Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg. Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 85. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Donnerstag, den 9. April 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang.**

Kolonien und Arbeiter.

Die Sozialdemokratie bekämpft, wo sie nur kann, die deutsche Kolonialpolitik. Freilich haben auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart die „Genossen" zugeben müssen, daß die Kolonialpolitik auch für die Arbeiterschaft nicht ohne Nutzen sei, aber zugleich behauptet, daß dieser Nutzen „stark übertrieben" werde. Die Bedeutung der Kolonialpolitik für den deutschen Arbeiter ist aber so tiefgreifend, daß sie überhaupt nicht übertrieben werden kann, und die Vorteile, welche die deutschen Arbeiter von der Kolonialpolitik haben, liegen so offensichtlich zutage, daß man sich wundern muß, wie sie überhaupt angezweifelt werden können.

Zunächst wird der Verteuerung der kolonialen Nahrungs- und Genußmittel vorgebeugt. Hierher gehören Kaffee, Tee, Kakao, Oelfrüchte, Pfeffer, Zimt, Tabak, Zucker, Reis, Mais, Weizen, Sago, Vanille und dergleichen, die wir aus unseren Kolonien billiger beziehen können. Ferner garantieren die billigere Beschaffung von Rohstoffen für unsere Industrie, wie beispielsweise Baumwolle, und die durch die Kolonien gesicherten und erweiterten Absatzverhältnisse die Beständigkeit und Weiterentwickelung der industriellen Arbeit, sichern und vermehren also die Arbeitsgelegenheit und ermöglichen die Zahlung höherer Löhne. Alles dies kommt in direktester Weise der deutschen Arbeiterschaft zugute. Für koloniale Nahrungs- und Genußmittel, sowie industrielle Rohstoffe zahlen wir ferner heute an das Ausland ganz ungeheure Summen, an denen durch eine verständige Kolonialpolitik alljährlich Hunderte von Millionen erspart werden können. Die Sicherung unseres Nationalvermögens gegen derartige Abflüsse an das Ausland vermehrt aber den allgemeinen Wohlstand, hebt damit auch die Lage des Arbeiters und ermöglicht eine umfassendere staatliche Fürsorge.

Nun wird zwar von seiten der Sozialdemokratie gesagt, das viele Geld, das für die Kolonien ausgegeben werde, könnte besser auf dem Gebiete praktischer Fürsorge für den Arbeiter verwendet werden. Aber die Summe, die auf den einzelnen Arbeiter entfallen würde, ist eine sehr geringe. In 22 Jahren sind für die deutsche Kolonialpolitik seitens des Reiches rund 700 Millionen Mark, also rund 32 Millionen Mark jährlich ausgegeben worden, das würde auf die sozialdemokratischen Wähler verteilt, etwa 10 ℳ jährlich pro Kopf betragen, gewiß eine Lappalie für den Arbeiter, der Hunderte von Mark jährlich an die sozialdemokratische Parteikasse, Gewerkschaftskassen und sonst für seine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie hergeben muß.

Das Opfer der deutschen Arbeiterschaft für die deutschen Kolonien ist also in der Tat sehr gering. Es fließt aber in die deutsche Wirtschaft und zum nicht geringen Teil direkt in die Tasche des Arbeiters zurück und gewährt ihm weiterhin so große indirekte Vorteile, daß der deutsche Arbeiter gerade vom materiellen Gesichtspunkte aus allen Anlaß hätte, die deutsche Kolonialpolitik mit allen Kräften zu unterstützen und sich nicht von Agitatoren dagegen aufhetzen zu lassen. In England und Holland dürfte man der Arbeiterschaft mit solch unsinnigen Behauptungen und Verdrehungen der Tatsachen, wie sie die Führer der deutschen Sozialdemokratie ihren Anhängern zu bieten wagen, nicht kommen. Das hat auf dem internationalen Sozialistenkongresse in Stuttgart auch der holländische Genosse van Kol gezeigt, der mit kurzen Worten behauptete, daß die Kolonialfrage für den Arbeiter geradezu eine Lebensfrage sei.

Aus dem Reichstage.

Sitzung vom 8. April 1908.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, Graf Lerchenfeld, Graf Berckheim, v. Schicker, Wermuth, Caspar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Dritte Beratung des Vereinsgesetzes.

Zunächst findet eine Generaldiskussion statt. Zwei gelegene Stunden plagt man sich noch mit der Einzelberatung. Scharfe Reden wechseln ab mit namentlichen Abstimmungen. Das ganze Haus erdröhnt von Klingeln und Tuten. Eine Unterbrechung von sachlichem Interesse gibt's nur noch beim § 7. Die Mär von dem Druck der rheinischen Großindustriellen wird von dem Abgeordneten Behrens und von dem Staatssekretär von Bethmann-Hollweg, der eine Erklärung des Reichskanzlers verliest, endgültig zerpflückt. Schon die erste namentliche Abstimmung hat gezeigt, daß die Majorität des Blocks unantastbar ist, und so bleibt's, bis endlich — nach sieben Uhr — ein besonders wütendes Heulen der Sirenen zur Abstimmung über das Gesetz im ganzen ruft. Gleichzeitig betritt der Reichskanzler, der schon seit Stunden ab und zu geht, wieder den Saal.

Der Präsident verkündet einen von den Blockparteien gestellten Schlußantrag.

Abg. Singer (Soz.) beantragt darüber namentliche Abstimmung.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird bei Anwesenheit von 368 Abgeordneten mit 201 gegen 162 bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. — Ueber die Anträge des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Polen gibt es lauter namentliche Abstimmungen. Das Stimmenverhältnis ist ein ähnliches wie beim Schlußantrage: 199 zu 170, 197 zu 169. Zu den freisinnigen Abgeordneten, die mit der Minderheit stimmen, gesellt sich der Abg. Naumann.

In einfacher Abstimmung wird dann § 7 nach dem Kompromiß angenommen, ebenso die §§ 8 und 9.

Gegen § 10a, den Jugendlichen-Paragraphen, wendet sich noch Abg. Frank-Mannheim (Soz.). Es wird zu diesem Paragraphen keine namentliche Abstimmung beantragt. § 10a wird angenommen — Abg. Naumann stimmt dagegen —, ebenso der Rest des Gesetzes.

Gegen ¼8 Uhr nach achtstündiger Sitzung erfolgt die namentliche Abstimmung über das Gesetz. Der Reichskanzler Fürst Bülow betritt unmittelbar vorher den Saal. Der Staatssekretär v. Bethmann Hollweg wird von einer Reihe von Abgeordneten lebhaft beglückwünscht. An der Abstimmung beteiligen sich 367 Abgeordnete. Für das Vereinsgesetz stimmen 194, dagegen 168. Fünf Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, Polen, Zentrum und die Freisinnigen Dr. Neumann-Hofer, Dr. Potthoff, Dr. Dohrn. Der hessische Reformler Bindewald, die hessischen Nationalliberalen Dr. Osann und Haas enthalten sich der Abstimmung. Als der Präsident das Ergebnis verkündet, braust der Beifallsjubel durch den Saal. Er übertönt das Zischen und die Pfuirufe. Als die Kundgebungen geendet, klappen noch einige Pfuirufe der Sozialdemokraten nach. Darauf erklärt der Präsident, daß das Pfuirufen nicht gestattet ist.

Mit dem Börsengesetz wird nun kurzer Prozeß gemacht: die Generaldiskussion besteht aus einer Rede Singers und die Spezialdiskussion aus d. Aufzählung der Paragraphen. Nach einer knappen Dreiviertelstunde „lockt" schon wieder die Sirene zur Schlußabstimmung. Fürst Bülow sitzt auf seinem Platz und schreibt. Während die Stimmen gezählt werden — das Ergebnis steht ja schon fest — kommt ein Diener mit einem mächtigen Blumenstrauß in den Saal und überreicht ihn unter allgemeiner Heiterkeit d. Nationalliberalen Dr. Weber, dem Vater des Börsengesetzkompromisses. Gleich darauf schlägt Graf Stolberg mit der Klingel in die Luft — er schwingt sie immer wie eine Waffe — und verkündet: „203 Ja, 168 Nein; das Gesetz ist angenommen!" Fliehend rufen einige Begeisterte Bravo!, fliehend nehmen die Reichsboten die guten Osterwünsche des Herrn Präsidenten mit auf den Weg. — Osterferien!

Nächste Sitzung Dienstag, 28. April, 2 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Präsident Graf Stolberg: Wir stehen am Schluß eines ungewöhnlich arbeitsreichen Vierteljahres. Ich wünsche Ihnen die nötige Erholung, damit wir nach den Ferien die Arbeit mit frischen Kräften wieder aufnehmen können. (Beifall.) — Schluß gegen ½9 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Detmold, 9. April 1908.

— **Die Kaiserreise.** Palermo, 8. April. Heute vormittag begab sich das Kaiserpaar an Land und zu Wagen zum Dom, wo es von der Geistlichkeit empfangen wurde. Der Dom wurde besichtigt. Um 11¼ Uhr empfing der Kaiser an Bord den Erzbischof Moreale und Monsignore Lancia di Brolo. Mittags folgte das Kaiserpaar einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Orleans zur Tafel. Die Abfahrt nach Korfu ist auf morgen früh 8 Uhr festgesetzt. Die Ankunft in Korfu erfolgt Freitag gegen mittag.

— **Kaiser Wilhelm und der Fürst von Montenegro.** Wir lesen im „B. T.": Der in Venedig erscheinende „Adriatico" schreibt in seiner gestern in Berlin eingetroffenen Nummer: „Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementiert unter Bezugnahme auf ein dem „Berl. Tageblatt" aus Venedig zugegangenes Telegramm, daß Wilhelm II. an Bord der „Hohenzollern" vom Fürsten Nikolaus von Montenegro besucht worden sei. Die Meldung wurde auch von anderen deutschen Blättern dementiert. Die „Frankfurter Zeitung" berichtete sogar, der Fürst habe einem ihrer Redakteure erklärt, daß er den Kaiser Wilhelm in Venedig nicht gesehen habe. Die Nachricht von der Begegnung, die auch von den hiesigen Blättern, sowie allen anderen größeren italienischen Zeitungen gebracht wurde, ist streng authentisch und wir bestätigen sie in absoluter Weise."

— **Die Budgetkommission des Reichstages** stellte die Berichte über die Vorlage betreffend die Grundsätze für die Besetzung der mittleren Kanzlei- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden mit Militäranwärtern fest. Dann ging die Kommission zur Beratung der Ergänzungen zum Etatsgesetz über. Darin wird der Reichskanzler ermächtigt, den Postüberweisungs- und Scheckverkehr einzuführen. Ein Zentrumsantrag wünscht die Gebühr für jede Barrückzahlung auf ein Zehntel statt ein Achtel vom Tausend der auszuzahlenden Beträge festzusetzen und die Zuschlaggebühr von 7 ₰ für jede über 600 Buchungen im Jahr hinausgehende Buchung in Fortfall zu bringen. Ferner wird von seiten des Zentrums beantragt, die Probezeit um zwei Jahre zu kürzen, also nur bis 1912 auszudehnen. — Von sozialdemokratischer Seite wird eine Verzinsung der 100 ℳ übersteigenden Einlagebeträge von 1½ Prozent und Gebührenfreiheit für Einzahlungen, Rückzahlungen und Uebertragungen beantragt. Ferner soll die Verordnung dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden. Ein Mitglied der konservativen Partei meint, auf Grund der Anträge werde die ganze Einrichtung unter dem Drängen des Publikums zur Postsparkasse führen. Er wolle den Postscheckverkehr nicht und widersprache entschieden jeder Gebührenherabsetzung. — Von freisinnigen Abgeordneten werden folgende Gebühren beantragt: für jede Buchung auf einem Konto 3 ₰ (anstatt 5 ₰), für jede Barrückzahlung ein Achtel vom Tausend der auszuzahlenden Beträge (unter Fortfall der außerdem zu erhebenden festen Gebühr von 5 ₰). Zu einer Beschlußfassung kam es nicht.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Auf der gestrigen Tagesordnung stand die zweite Lesung des Nachtragsetats für 1908 (Teuerungszulagen). Finanzminister Freiherr von Rheinbaben erklärte, um möglichstes Entgegenkommen zu betätigen, sei die Staatsregierung bereit, trotz der obwaltenden ernsten Bedenken den Kommissionsbeschlüssen beizutreten. Dagegen müsse sie jede weitere über die Beschlüsse der Kommission hinausgehende Aenderung der Vorlage als unannehmbar bezeichnen, weil solche eine endgiltige und organische Regelung der Beamtengehälter auf das Aeußerste erschweren würde. (Beifall.) — Kultusminister Dr. Holle erklärte gleichfalls, daß alle über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehenden Anträge zugunsten der Lehrer für die Regierung unannehmbar seien. — Nachdem sodann Redner aller Parteien den Kommissionsbeschlüssen zugestimmt hatten unter dem Ausdruck des Bedauerns, daß die Regierung nicht weiter entgegenkommen wolle und in der Hoffnung, daß zum Herbst eine umfassende Gehaltsreform komme, auf weitergehende Anträge verzichtet hatten, wurde die Vorlage in zweiter Lesung und nach unerheblicher Debatte auch in dritter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

— **Eine Bismarck-Büste für die Walhalla.** München, 8. April. Der Prinzregent hat an den Kultusminister ein Handschreiben gerichtet, worin er anordnet, daß die Walhalla mit der Büste des ersten Reichskanzlers Otto v. Bismarck geschmückt werde, und daß die Aufstellung der Büste alsbald nach der zehnten Wiederkehr des Todestages des Fürsten erfolgen solle.

— **Das sächsische Wahlrecht.** Der Bericht über die bisherigen Verhandlungen der Wahlrechtsdeputation der Zweiten sächsischen Kammer wird nunmehr veröffentlicht. Die Deputation hat nur in einigen Punkten Beschlüsse gefaßt. So hat sich beispielsweise die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten auf 96 einstimmig beschlossen; sie hat sich ferner mit 14 gegen 7 Stimmen für die geheime Wahl und mit 11 gegen 7 Stimmen für die Einführung der Wahlpflicht erklärt. Ueber die verschiedenen Vorschläge bezüglich des Mehrstimmenwahlrechtes sind formelle Beschlüsse, wie es scheint, nicht gefaßt worden.

— **Die Elektrisierung der bayerischen Bahnen.** München, 8. April. Die längst erwartete Denkschrift über die Einführung des elektrischen Betriebes auf den bayerischen Staatsbahnen ist nunmehr erschienen. Vorgesehen zur Elektrisierung sind zunächst die Hauptbahnstrecken Augsburg-Freilassing-Reichenhall mit den anschließenden Lokalbahnen Reichenhall-Berchtesgaden, ferner die neu zu erbauende Hauptbahn Garmisch-Partenkirchen bis zur Landesgrenze bei Griesen, ferner die Linie München-Garmisch-Partenkirchen, Tutzing-Pensberg, Kochel-Weilheim-Peisenberg und der Nahverkehr München-Ganting und endlich auf den Linien München-Tölz-Schliersee und Holzkirchen-Rosenheim.

Rußland.

Petersburg, 7. April. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Aus Anlaß neuer Blättermeldungen, die Türkei treffe Kriegsvorbereitungen nahe unserer Kaukasusgrenze, sind wir ermächtigt zu erklären, daß die ottomanische Regierung durch ihren Petersburger Botschafter mitgeteilt hat, daß die andauernden Nachrichten der Zeitungen betreffend türkische Kriegsvorbereitungen den Tatsachen nicht entsprachen. Laut formeller Erklärung des hies. türkischen Botschafters hat die Pforte keinerlei Maßregeln behufs einer Truppenkonzentrierung in der Nähe der russischen Grenze und auch keine präliminaren Anordnungen zu einer solchen Konzentrierung getroffen. Alle Kriegsmaßregeln, die in letzter Zeit getroffen wurden, darunter auch die Absendung einiger Bataillone nach Van, seien, wie die türkische Regierung erklärt, ausschließlich durch die Befürchtung vor Unruhen in diesem Bezirke hervorgerufen worden.

Petersburg, 8. April. Fürst Nikolaus von Montenegro ist vormittags in Zarskoje-Sselo eingetroffen und am Bahnhofe vom Zar empfangen worden.

Frankreich.

Paris, 8. April. Aus St. Malo wird berichtet, die Bevölkerung von Kaukele bemächtigte sich eines Schiffes, das vier Millionen zur Aufzucht bestimmter Austern an Bord hatte, und vernichtete die ganze Ladung. Aus St. Malo ist Gendarmerie abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Paris, 8. April. Auf der deutschen Botschaft fand gestern abend ein Diner statt, an dem Ministerpräsident Clemenceau, Justizminister Briand, Ackerbauminister Ruau, Botschafter Cambon, die Botschafter von Spanien und der Türkei, der Gesandte von Schweden und Persien, Unterstaatssekretär Dujardin Beaumetz und der Deputierte Gaston Menier teilnahmen. An das Diner schloß sich ein glänzender Empfang.

Schweiz.

Bern, 7. April. Der Bundesrat beantwortete im Nationalrat eine Interpellation betreffend die von süddeutschen Staaten gegen die Schweiz verhängte Viehsperre dahin, daß die deutschen Maßnahmen mit dem Handelsvertrag im Widerspruch stehen. Der Bundesrat werde mit aller Energie darauf dringen, daß die Grenze geöffnet werde, und wenn das nicht geschehe, werde das Landwirtschaftsdepartement dem Bundesrat die geeigneten Anträge unterbreiten. Bei der Begründung der Interpellation über die von süddeutschen Staaten gegen die Schweiz verhängte Viehsperre führte Rebmann (Bern) aus, die Sperre bedeute für die schweizerischen Viehzüchter eine schwere Schädigung und sei ganz ungerechtfertigt, da die Schweiz fast ganz und insbesondere der Kanton Bern vollständig seuchenfrei sei. Der Chef des Landwirtschaftsdepartements, Bundesrat Deucher, erklärte, der Bundesrat erblicke in der Sperre eine Verletzung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages; er habe in Berlin energisch dagegen protestiert und den Reichskanzler ersucht, bei den süddeutschen Staaten die sofortige Aufhebung der Sperre zu erwirken. Die Unterhandlungen seien noch im Gange, die bisherige Antwort keineswegs befriedigend; doch sei eine Verständigung zu erhoffen.

Portugal.

Lissabon, 7. April. Bei den Straßenunruhen gestern und vorgestern mußten die Municipalgarden intervenieren. Es kam zu Zusammenstößen im Alcandara-Viertel, wo ein Leutnant mehrere Zivilisten verwundete. Da der Widerstand fortdauerte, gab die Polizei Feuer, wobei eine Person getötet, mehrere verwundet und über hundert Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Wahlurnen wurden die Nacht über von Regierungsbeauftragten verwahrt. Das Gerücht verbreitete sich, daß Verletzungen an den Urnenverschlüssen und damit Wahlfälschungen vorgekommen seien. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen, worauf diese feuerte; mehrere Menschen wurden getötet, zahlreiche verwundet, darunter auch Unschuldige. Lissabon bleibt einstweilen unter Militärkommando. Ueber 400 Verhaftungen werden aufrecht erhalten. In der Nacht auf Dienstag trieben Banden, die in der sicheren Erwartung eines allgemeinen Aufstandes ins Zentrum der Stadt gekommen waren, und es vornehmlich auf die Juweliergeschäfte abgesehen hatten,

Albumblätter.

Bist du vergnügt, so sing's in die Welt,
Bist du betrübt, so nimm es hin,
Doch wie der Würfel immer fällt,
Erhalt' dir fromm den heitern Sinn.

Geibel.

Lady Delia.

Kriminal-Roman.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

(Nachdruck verboten.)

15

„Gütiger Himmel," Brett, Sie haben mir das ja nie gesagt!" rief der Baron in vorwurfsvollem Ton aus.

„Sie vergessen," verteidigte sich der andere, „ich kannte Fräulein „le Marchant" noch nicht. Ich wünschte wahrhaftig, ich hätte ihren Koffer durchstöbert, ehe sie ihn holte."

„Dem stimme ich vollkommen bei," nickte Sir Charles, dessen Gesicht sich auffallend verdüsterte. „Es war wirklich unvorsichtig von mir, daß ich es unterließ."

„Machen Sie doch keine Gedanken darüber," redete Brett ihm zu. „Mich wundert's, Lyle, daß Sie Ihr Haus hier nicht geschlossen haben und nach Schottland gegangen sind; ein ruhiger Aufenthalt in den Hochlanden dürfte Ihnen entschieden zuträglicher sein als das hiesige Leben mit all seinen traurigen Erinnerungen."

„Ich hätte das sicher auch getan," erwiderte Sir Charles, „allein ich konnte mich nicht losreißen, so lange noch die leiseste Hoffnung besteht, das Geheimnis betreffs des Schicksals meiner Frau zu entwirren. Sie sind der einzige, der das Rätsel zu lösen vermag, wenn es überhaupt gelöst werden kann. Nebenbei mit steht's mit dem Raleighhaus?"

Die Frage kam nur widerstrebend heraus, und auch Brett zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Er wünschte nicht, Frau Hillmers Namen in die Sache zu verwickeln; jedenfalls wollte er ihn Sir Charles gegenüber unerwähnt lassen.

„Die einzige Person im Raleighhaus," sagte er daher nach kurzer Ueberlegung, „ist eine, die — es klingt geradezu widersinnig — nicht da ist."

„Wer?"

„Ein Mann namens Sydney H. Pyne, der eine Etage in Nr. 12 bewohnt, diese aber zwei Tage nach dem Verschwinden Ihrer Frau verließ, um sich an die Riviera zu begeben."

Sir Lyle beugte sich weit vor. „Wer in aller Welt kann das sein?" fragte er kopfschüttelnd. „Ich weiß auf das bestimmteste, daß niemand dieses Namens auch nur im entferntesten mit meiner Frau oder mir bekannt war — wenigstens nicht in den sechs Jahren unserer Ehe."

„Vielleicht aber kannte ihn Lady Delia vorher," warf Brett ein.

„Wie können Sie solch einen Verdacht gegen meine Frau aussprechen?" sagte er in heftiger Erregung. „Mein ganzes Innere empört sich gegen diesen Gedanken. Eher dürften Sie mich selbst beschuldigen, sie getötet zu haben, als daß ich ihren Ruf verdächtigen ließe."

„Das liegt mir ja auch ganz fern," begütigte ihn Brett. Ich habe nicht gesagt, Lady Delia sei wegen irgend einer eigenen Verfehlung in jenes Haus gegangen. Wirklich, Lyle, Sie sollten nicht gleich so auffahren, besonders nicht, wenn Sie mich zwingen zu sagen, was sich vielleicht nur als Vermutung erweist."

Der Baron achtete nicht auf diesen Vorwurf. „Weshalb sollte sie dann hingegangen sein?" fragte er.

Brett zuckte die Achseln. „Das kann ich nicht sagen. Ich wünschte aber, ich könnte es. Doch eins dürfen Sie mir glauben habe ich erst die Ursache ergründet die Lady Delia nach dem Raleighhause führte, so werde ich auch binnen vierundzwanzig Stunden wissen, wer ihr Mörder war."

„Verzeihen Sie mir, Brett," lenkte der Baron reuig ein. „Seien Sie nachsichtig und vergessen Sie nicht, was ich gelitten habe — was ich noch leide."

Seine Worte klangen so schmerzlich, so aufrichtig, daß der gutherzige Brett ihm teilnehmend die Hand auf die Schulter legte. „Wenn Sie meinem Rate folgten, würden Sie sich nicht so quälen und ruhig abwarten, bis etwas Greifbares zu Tage getreten wäre."

„Das mag wohl das beste sein," murmelte Lyle leise seufzend. „Schließlich ist es aber einerlei, ich lebe doch nicht mehr lange."

„Unsinn!" wehrte Brett. „Sie können noch fünfzig Jahre leben. Schütteln Sie diese Niedergeschlagenheit ab, sie führt ja zu nichts. Ich wünschte, ich hätte Sie mit nach Monte Carlo genommen, da hätten Sie sich erholt, während ich Pyne suchte."

„Haben Sie ihn gefunden?"

„Nein, aber ich erlebte dort ein Abenteuer, das jedem Romanschreiber Stoff zu einer packenden Geschichte liefern könnte."

„Was war das für ein Abenteuer?"

Brett, der ein ausgezeichneter Erzähler war gab sein Erlebnis zum Besten.

„Erfuhren Sie die Namen der Beteiligten?" fragte er, als Brett geendigt.

„Allerdings. Ich will sie Ihnen auch nennen, nur bitte ich, nicht darüber zu reden. Die junge Dame ist die Tochter Sir William Brownes, eines angesehenen Mannes in Warwickshire, und ihr ungestümer Bewerber heißt Mensmore."

„Mensmore!" fuhr der Baron überrascht auf. „Ein junger Mann?"

„Ja, höchstens fünfundzwanzig oder achtundzwanzig. Kennen Sie ihn?"

„Albert Mensmore?"

„So heißt er."

Sir Lyle schenkte sich hastig ein Glas Cognac ein und leerte es auf einen Zug. Dann zwang er sich zu einem schwachen Lächeln, indem er sagte: „Sie wissen nicht, Brett, daß Sie mir soeben den Selbstmordversuch eines Menschen erzählt haben, den ich sehr genau kenne."

„Wie merkwürdig!" entgegnete Brett. „Ich erinnere mich aber nicht, daß Sie je seinen Namen erwähnten."

„Das ist möglich; denn seit meiner Verheiratung habe ich ihn kaum gesehen. Wir waren Schulkameraden obgleich im Alter ziemlich weit auseinander. Auf dem Rennplatz trafen wir uns später oft und befreundeten uns. Dann ging er plötzlich nach Amerika. Die Geschichte in Monte Carlo sieht ihm ähnlich, er hat immer verrückte Einfälle gehabt. Und jetzt will er heiraten, eh? Ist sie hübsch?"

„Ja, sie ist sehr hübsch," gab Brett auf seine Frage zurück. „Welch ein merkwürdiges Zusammentreffen! Es scheint Sie ordentlich erregt zu haben."

„Nicht im geringsten!" protestierte der Baron. „Ihr Bericht hat mich sehr interessiert, aber ich dachte nicht, daß ein alter Freund von mir die Hauptrolle darin spielen würde."

Brett hatte seinen Freund no chniemals in solch wechselnder Stimmung gesehen. Der Kummer der letzten drei Monate hatte den sorglos heiteren Baron in einen launenhaften, reizbaren Menschen umgewandelt. Eine durchgreifende Ableitung hätte ihm jetzt notgeten, und Brett war fest entschlossen, ihn so lange zu drängen, bis er sich bewegen ließ, eine weite Seereise oder etwas zu unternehmen, das ihn abhalten würde, unablässig über Lady Delias geheimnisvollen Tod nachzudenken.

„Was werden Sie inbetreff dieses Pyne tun?" fragte Lyle nervös.

„Ihn finden," lautete die kurze Antwort.

„Doch wie?"

„Es ist eine alte Tatsache, daß die meisten Menschen wie mit einer Schnur an eine gewisse Stätte gebunden sind, die sie immer wieder an sich zieht. Geben Sie acht, Pyne wird sich bald — vielleicht schon in wenigen — in seiner Wohnung einfinden."

„Und dann?"

„Muß er mir über einiges Rede und Antwort stehen."

„Wenn er nun aber von der ganzen Sache nichts weiß?" warf der Baron ein.

„In diesem Falle müßte ich allerdings gestehen, daß die Geschichte verwickelter wäre wie zuvor.

„Möchte wissen, ob Pyne und Jane Harding in irgend einer Weise beteiligt waren," bemerkte Sir Charles nachdenklich.

„Wenn das wäre," entgegnete Brett, „würden sie sicher wichtige Aufschlüsse geben können. Uebrigens — Inspektor Winter hätte die beiden längst verhaftet, wüßte er alles, was ich über sie erfahren habe."

„O, Winter ist ein dickköpfiger Patron," bemerkte Sir Lyle verächtlich. „Uebrigens, da fällt mir ein, er hat sich von Jane Harding, bevor sie sich aus dem Staube machte, einige Kleider meiner Frau geben lassen und darauf Vermutungen über —"

„Ueber eine Sache begründet," ergänzte Brett gelassen, „in der wir verschiedener Meinung sind. Sprechen wir lieber von etwas anderem."

Sir Lyle bewegte sich unruhig hin und her, gab aber nach und für den Rest des Abends sprachen sie nur noch über gleichgiltige Dinge."

Es war spät, als Brett heimkehrte, trotzdem wartete sein Diener noch auf ihn. „Verzeihen Sie Herr Doktor, es hat heute abend ein Polizeibeamter nach Ihnen gefragt."

„Ein Polizeibeamter?" wiederholte Brett erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

ihr Unwesen. Das Militär besetzte die beiden Straßen, wo sich die vornehmsten Geschäfte befinden, sodaß die mit Dolchen, Brecheisen und Revolver bewaffneten Strolche gefangen wurden. Bis 4 Uhr morgens dauerte die Verfolgung.

Lissabon, 8. April. Wie heute nacht 3 Uhr zwei als Zivilisten verkleidete Soldaten von der Tür zur Wohnung des Kommandeurs einer Eskadron der Stadtgarde bis zu der in der Nähe der Straße Necessidades gelegenen Kaserne die Runde machten, fielen plötzlich zahlreiche Revolverschüsse. Herbeieilende Polizeiagenten fanden beide Soldaten in ihrem Blute schwimmend, den einen tot, den anderen sterbend. Gleichzeitig sahen sie mehrere Personen in einiger Entfernung fliehen. Abgesehen von diesem Vorfall verlief die Nacht in Lissabon ruhig. — Von den am 5. April vor der Kirche des hl. Dominicus Verwundeten sind zwei ihren Verletzungen erlegen. Der Patriarch von Lissabon hat den Gottesdienst in der Dominicus-Kirche u. in der Alexanderkirche untersagt.

Asien.

Tokio, April. Nach hiesigen Blätterstimmen richtet sich die amerikanische Aktion betreffend die russische Verwaltung in der Mandschurei in Wahrheit gegen die japanische Verwaltung in der Süd-Mandschurei. Einige Blätter suchen sogar die bevorstehende Ankunft der russischen Flotte in Japan mit etwaigen künftigen Vorstellungen Amerikas bei Japan wegen der Süd-Mandschurei in Verbindung zu bringen. Das japanische Auswärtige Amt weist diese sensationelle Anschauung zurück und macht bekannt, es sei nicht darauf vorbereitet, zu glauben, daß Amerika sich Japans gegenwärtiger Haltung in der Süd-Mandschurei widersetze

Amerika.

Washington, 7. April. Staatssekretär Root gab folgende Erklärung: Die Frage von Charbin bietet viele Schwierigkeiten, deren Beilegung aber kein besonderes Hindernis im Wege steht. Obwohl die chinesische Ostbahn die Beaufsichtigung durch ein größeres Amt in Charbin zugibt und sogar begehrt, wofern dieses die chinesische Souveränität nicht beeinträchtigt, wird das Staatsdepartement offiziell sich nicht bereit finden, von der russischen Bahnverwaltung getroffene, Handel und Industrie berührende Verordnungen in irgend einer Form gutzuheißen. Ueberdies bestehen die Ausländer in Charbin darauf, in der kommunalen Verwaltung des Fremdenviertels mitzusprechen, so wie in den anderen Städten des Ostens. Der amerikanische Vertreter erhält das Exequatur von China, zu dem er im gleichen Verhältnis steht wie der russische Generalkonsul.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 8. April. Heute morgen um 8½ Uhr wurde am Tiergartenufer, in der Nähe der Charlottenburger Brücke, im Gesträuch versteckt, in einem Sacke eine zerstückelte Leiche von frischem Aussehen aufgefunden. Das Geschlecht ist infolge der Zerstückelung nicht erkennbar. Der Kopf war durch einen tiefen Schnitt vom Rumpfe getrennt, dieser selbst geöffnet und die Eingeweide, der Magen, die Leber, das Herz usw., alles herausgenommen und lag wirr durcheinander. Die Haut war vom Kopfe vollständig abgezogen und die Ohrmuscheln glatt abgeschnitten. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztens ist das Paket erst in der vergangenen Nacht an der Fundstelle niedergelegt worden, doch kann der Mord schon vor einigen Tagen begangen worden sein. Spuren von Verwesung waren an der Leiche nicht zu bemerken. Die Kriminalpolizei hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Es handelt sich um eine 12 bis 17 Jahre alte Person.

Köln, 8. April. Auf den gestern vormittag 10 Uhr von Siegen nach Hagen fahrenden Schnellzug wurde an einsamer Stelle unweit einer Ueberführung ein Steinbombardement eröffnet, wobei mehrere Scheiben zertrümmert, ein Eisenbahnbeamter sowie ein Passagier verletzt wurden. Die alsbald aufgenommenen Recherchen nach dem Täter blieben erfolglos.

Bonn, 7. April. Mehrere hundert Spiegelscheiben in den belebtesten Straßen der Altstadt sind in der Nacht auf Montag mit einem Diamantring zerschnitten worden. In der Marktbrücke, der Acherstraße, auf dem Dreieck, am Münsterplatz, in der Remigiusstraße, der Fürstenstraße, Am Hof, in der Bischofsgasse, Franziskanerstraße, auf dem Belderberg, selbst in der Rathausgasse gegenüber dem Polizeiamt, in der Brüdergasse und Hundsgasse ist kaum ein Geschäft rechts und links des Weges verschont geblieben. Sogar in der Brückenstraße und Wenzelgasse und in der Bonngasse sind einzelne Scheiben beschädigt. Der Schaden ist unberechenbar und dürfte sich allein für die großen Geschäfte, denen die beschädigten Scheiben wertlos gemacht sind, weit über 50 000 Mark belaufen. Es handelt sich in vielen Fällen nicht um oberflächliche Verkratzungen, sondern in manchen Scheiben gegen die Schnitte mehr als einen Millimeter tief. Dabei sind Buchstaben, Zahlen, Kreise und Dreiecke eingeschnitten. Viele Schnitte sind meterlang.

München, 7. April. Der Konflikt zwischen den Münchener Brauereien und Gastwirten wegen der Bierpreiserhöhung ist beigelegt. Eine von 80 Wirten besuchte Versammlung erklärte sich „mit Rücksicht auf das konsumierende Publikum" bereit, in den Sommermonaten Juni bis September den von den Brauereien geforderten Preis von 18,50 ℳ für Wintersbier zu bezahlen.

Leipzig, 8. April. Zum Baue des Völkerschlachtdenkmals wurde am 18. Oktober 1898 von dem Deutschen Patriotenbunde, der zur Errichtung desselben durch den Kammerrat Clemens Thieme in Leipzig 1896 begründet wurde, der erste Spatenstich getan. Nach der Anschüttung von 80 Kubikmeter Erdreich fand im Beisein von Staatlichen und städtischen Behörden am 18. Oktober 1900 die Grundsteinlegung statt. Seit dieser Zeit ist das Bauwerk zu einer Höhe von 40 Metern gefördert worden. Zur Verwendung kamen bisher 99 000 Kubikmeter Zementbeton und 4000 Kubikmeter Granitwerksteine aus den Steinbrüchen bei Beucha in Sachsen. Die Fundamente des Denkmals werden von einem 30 Meter hohen Hügel umgeben werden, zu welchem bisher 560 000 Kubikmeter Erdreich angefahren wurden. Es ist Aussicht vorhanden, daß das Denkmal im Jahre 1910 im Aeußeren vollendet besteht, die innere Ausgestaltung wird allerdings noch die Zeit bis zum Jahre 1913 in Anspruch nehmen. Die Einweihung soll am Hundertjahrtage der Völkerschlacht stattfinden. Die Kosten des Denkmals, welches den Entwurf dem Architekten Professor Bruno Schmitz verdankt, und das größte seiner Art ist, betragen über vier Millionen Mark, von denen 2½ Millionen vorhanden sind.

Mutter und Kind in den Tod. Eine entsetzliche Ueberraschung wurde dem Arbeiter Adolf Schönknecht in Berlin zuteil, als er gestern gegen 9 Uhr abends seine Wohnung im Hause Ackerstraße 20 betrat. Er fand seine 22 Jahre alte Frau mit durchschnittener Pulsader der linken Hand am Bettpfosten hängen. Neben der Frau lag das drei Monate alte Töchterchen Margarete tot in seiner Wiege. Spuren äußerer Gewalt waren an der Leiche nicht wahrnehmbar. Das Kind hatte in den letzten Tagen oft geschrien. Vielleicht ist es zufällig zusammen mit der Mutter gestorben, möglich ist es aber auch, daß die Mutter, um dem Kinde Ruhe zu verschaffen, ihm von der zur Beruhigung verordneten Medizin zu viel gegeben hat. Die Leichen von Mutter und Kind wurden von der Revierpolizei beschlagnahmt u. zur gerichtsärztlichen Oeffnung nach dem Schauhause gebracht.

Eine militärische Feier in Kolberg. Am Sonnabend fand in Kolberg auf dem festlich geschmückten Domplatze vor dem Nettelbeck-Gneisenau-Denkmal die Uebergabe des der Stadt von dem Garde-Fußartillerie-Regiment in Spandau geschenkten Mörsers statt. Zur Ueberreichung war der Kommandeur des Garde-Fußartillerie-Regiments, Oberstleutnant von Malachowski, mit seinem Adjutanten, Hauptmann Hanuschin von der 4. Kompagnie, die das Helmband „Kolberg 1807" trägt und zwei Offizieren anwesend.

Aufklärung hat das Verschwinden des 21jährigen cand. phil. Lothar Lück gefunden, des Sohnes des Gymnasialdirektors L. in Steglitz, der seit dem 28. Januar vermißt wurde. Der junge Mann hatte sich damals aus der elterlichen Wohnung entfernt, in der Absicht, Schlittschuh zu laufen, und war seitdem nicht mehr gesehen worden. Die Befürchtung, daß der Student das Opfer eines Unglücksfalles geworden sei, hat nunmehr ihre traurige Bestätigung gefunden. Vorgestern bemerkten die Insassen eines Ruderbootes, die die Havel zwischen Pfaueninsel und Kladow befuhren, den Leichnam eines Mannes, an dessen Füßen Schlittschuh angeschnallt waren. Die Leiche wurde nach Potsdam gebracht und dort gestern als die des Lothar Lück rekognosziert.

Rattengift als Suppenwürze. In Gmünd hat sich eine verhängnisvolle Vergiftungskatastrophe zugetragen. Eine Depesche aus Gmünd meldet: Infolge versehentlicher Verwendung von Rattengift bei Zubereitung einer Suppe sind in einer Familie zu Gmünd acht Personen erkrankt. Eine davon, eine 75jährige Frau, ist gestorben.

Das Hündchen der Gräfin Fabrice. Ein tragikomisches Mißgeschick ist einer deutschen Gräfin beim Betreten des englischen Bodens zugestoßen. Der Kammerherr Graf u. Gräfin Fabrice aus Dresden mußten vor dem Dover Richter erscheinen, da sie entgegen dem übrigen Hundeeinfuhrverbot versucht hatten, ein Hündchen vom Calaisdampfer in England einzuschmuggeln. Die Gräfin hatte etwas verdächtig beleibt ausgesehen, und bei näherer Untersuchung fand man, daß sie — unter den Kleidern einen Sack mit dem inkriminierten Hündchen verborgen trug. Der das Ehepaar vertretende Anwalt machte die Unkenntnis des Gesetzes bei seinen Klienten geltend, und so kam das Ehepaar sehr gelinde mit 100 ℳ Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens davon. Der Hund wurde zur gesetzmäßigen Behandlung dem Tierarzt überwiesen.

Ein neuer Mord in Allenstein. In Allenstein in Ostpreußen, das erst kürzlich die Goeben-Schoeneck-Affäre erlebte, hat sich ein neuer Mord ereignet. Ein Telegramm aus Allenstein meldet: Gestern abend wurde die 82jährige Lehrerswitwe Demski ermordet. Die Ermordete bewohnte ein ihr gehöriges Haus allein. Der Mord ist mit einer Axt oder einem Beil verübt worden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

Das Unglück in der britischen Marine. Ueber den Untergang des Torpedojägers „Tiger" werden aus Portsmouth noch folgende Einzelheiten bekannt: Das heimische Geschwader, bestehend aus dem Linienschiff „Prinz Georg", sowie den Kreuzern „Berwick", „Essex", „Argonaut", „Gladiator" und „Forte" und einer Flottille von Zerstörern war am 2. April abends von Portsmouth nach Portland gedampft, um Nachtmanöver auszuführen. Zwischen 8 und 9 Uhr fuhr das Geschwader an der Insel Wight vorüber. Es war stockdunkel und regnete in Strömen. Die Zerstörerflottille war beim Angriff und dampfte mit einer Geschwindigkeit von 25 Knoten mit abgeblendeten Lichtern paarweise durch die Reihen der ebenfalls in voller Fahrt begriffenen und vollkommen dunklen Kriegsschiffe, die sie umzingeln wollten. Letztere fuhren, obwohl ohne Torpedonetze, doch nur mit einer Geschwindigkeit von zehn Meilen südlich von der Insel Wight in Linie nach Westen, geführt von „Prinz Georg". Die Torpedobootszerstörer „Retrut" und „Tiger" überholten die Flotte, kehrten um und feuerten, in östlicher Richtung fahrend, Torpedos gegen den „Prinz Georg" ab. Nachdem der „Prinz Georg" getroffen war, bereitete der „Tiger" einen Angriff auf den nachfolgenden Kreuzer „Berwick" vor. Er schwenkte plötzlich links ab und fuhr, um durchzubrechen, so unter dem Bug des „Berwick", der den Torpedobootszerstörer zwischen dem zweiten und dritten Schlot durchschnitt. Das Heck ging sofort unter. Vom „Berwick" ertönten drei Sirenenrufe als Zeichen des Zusammenstoßes. Sofort blitzten sämtliche Scheinwerfer auf und man sah das Vorderteil des „Tiger" sich im Wasser emporbäumen und dann zwei Minuten nach dem Zusammenstoß ganz sinken. Der Geschützbedienung war es gelungen, das Deck zu erreichen, wo sie von den schnell herabgelassenen Booten des „Berwick" aufgenommen wurde. Der Leutnant Middleton, hatte bis zuletzt kaltblütig Befehle an die Leute erteilt, sich zu retten, und ging dann selbst unter. Viele Boote der Kriegsschiffe retteten eine Anzahl Schwimmender, doch 36 Mann waren mit dem „Tiger" in die Tiefe gegangen. Die beiden Hälften des „Tiger" liegen in dreißig Faden tiefem Wasser.

Eine eigenartige Begrüßung. Der frühere kommandierende General des 7. Armeekorps, Exzellenz v. Bissing, traf am Sonnabend auf dem Bahnhof in Gramschütz ein, um seine Wohnung im Schloß zu Rettkau zu beziehen. Dem General wurde eine eigenartige Ovation bereitet: neun Herren aus Gramschütz und Umgegend, die als Gardes du Corps gedient hatten, als Exzellenz von Bissing Regimentskommandeur der Gardes du Corps war, erwarteten ihn zu Pferde und eskortierten den Wagen des Generals bis in seine neue Wohnung.

Stadt und Land.

Detmold, 9 April.

* **Militärisches.** General Frhr. v. Schütz zu Holzhausen ist zum Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade in Stettin ernannt. — Graf von Schwerin, Kommandeur des Inf.-Regts. 145 in Metz (früher Bataillonskommandeur in Detmold) wurde Kommandeur der 15. Inf.-Brigade in Halle an der Saale.

* **Die Generalversammlung des Gemeinnützigen Bauvereins Detmold** findet am Dienstag, d. 14. April d. Js., abends 8 Uhr, im Evangel. Vereinshause mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht, Bilanz nebst Gewinn- und Verlustkonto für 1907. 2. Antrag auf Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Bericht des Verbands-Revisors. 5. Wahl einer Revisionskommission. 6. Verschiedenes. — Aus dem Geschäftsbericht des Gemeinnützigen Bauvereins über das Jahr 1907 ist zu entnehmen: Seit dem Bestehen des Vereins sind von ihm im ganzen 15 Arbeiterhäuser erbaut, davon 9 in Detmold und 6 in Heiligenkirchen. Die Mehrzahl dieser Häuser waren ursprünglich als Einfamilienhäuser gedacht, doch wurden sie meistens der besseren Verzinsung wegen mit d. Zeit so eingerichtet, daß sie noch von einer zweiten Familie bewohnt werden konnten, sodaß jetzt die Mehrzahl der Häuser als Zweifamilienhäuser anzusehen sind. Im ganzen wohnen in den genannten 15 Häusern z. Z. 25 Familien. Verwandte, welche von den Mietern aufgenommen sind, rechnen dabei, auch wenn sie besondere Räume bewohnen, nicht als Familien. Die regste Bautätigkeit enthaltete der Verein in den Jahren 1902-03. Es zeigte sich jedoch bald, daß dieses Tempo der Bautätigkeit ein zu rasches gewesen war. Grundsätzlich hält der Verein daran fest daß er nur „Erwerbshäuser" baut, d. h. solche, die, den Satzungen des Vereins entsprechend, nach und nach in das Eigentum des Anwärters übergehen. Um diesen Grundsatz durchführen zu können, schränkte er die Bautätigkeit zunächst möglichst ein; nur unabweisbare Veränderungen und Erweiterungen wurden bei einigen Bauten vorgenommen. Erst 1906 wurde wieder ein Neubau aufgeführt in Heiligenkirchen, und 1907 ein weiterer Neubau in Detmold. Es dürfte sich auch für die Zukunft empfehlen, die weitere Entwicklung des Bauvereins in ruhigen Bahnen zu erhalten, da in einer Stadt wie Detmold der Bedarf an Arbeiterwohnungen naturgemäß ein beschränkter ist. Eine der größten Schwierigkeiten liegt bislang in d. Versorgung der Häuser mit Trinkwasser. Da nämlich auch die in Detmold gelegenen Häuser noch keinen Anschluß an die städtische Wasserleitung haben, mußten tiefe Brunnen gebohrt werden, was erhebliche Aufwendungen erforderte und doch nicht immer ganz einwandfreies Wasser brachte. Noch schwieriger gestaltete sich die Wassergewinnung auf einigen Parzellen in Heiligenkirchen. Die Herstellung von Wasserleitungsanschlüssen, die von den städtischen Behörden wegen der Kosten der langen Rohrleitung vorläufig nicht genehmigt worden ist, bleibt jedenfalls ein erstrebenswertes Ziel. Von der Lande versicherungsanstalt ist mit Nachdruck daran erinnert worden, daß die Genossen sich zum Teil mit der Einzahlung ihres Geschäftsanteils im Rückstande befinden, ja, daß von einigen überhaupt keine Einzahlungen geleistet sind. Die Landesversicherungsanstalt macht die Gewährung weiterer Hypothekendarlehen davon abhängig, daß die Mitglieder des Vereins selbst ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen. Der wieder erzielte nicht unbedeutende Reingewinn zeigt, daß der Bauverein eine sichere Basis hat. Freilich würde er nicht so hoch sein, wenn nicht ein Vertrag aus dem Vorjahre vorhanden gewesen wäre. Jedenfalls wird wieder eine Dividende von 3½ Prozent auf das Geschäftsguthaben der Genossen in Vorschlag gebracht werden können.

* **In der Stapelager Senne** wird am Dienstag, den 14. April vom Bielefelder Bataillon mit scharfer Munition geschossen. Das gefährdete Gelände wird abgesperrt. (Siehe heutige Bekanntmachung).

* **Ravensberger Rennverein.** Am Ostermontag findet der diesjährige 1. Renntag statt. Es sind für die 6 zur Entscheidung kommenden Rennen 93 Pferde engagiert worden, sodaß ein guter Sport in Aussicht steht. Der große Preis von Bielefeld wird in diesem Jahre gleich am ersten Renntage gelaufen, derselbe ist wiederum mit einem Geldpreise von 10 000 Mark ausgestattet. Es sind in dem Rennen noch 17 Pferde konkurrenzberechtigt. Als siebentes Rennen ist ein landwirtschaftliches Rennen ausgeschrieben.

* **Bandel-Bazar.** In den letzten Tagen sind die Arbeiten für den Bazar rüstig fortgeschritten. Die einzelnen Gruppen für die verschiedenen Verkaufsstände wurden in einer zahlreich besuchten Versammlung gestern bestimmt, die einzelnen Kommissionen sind in voller Tätigkeit. Dem Bazar liegt die Idee eines großen italienischen Volksfestes „Am Golf von Neapel" zu Grunde.

* **Die handeltreibenden Gärtner Detmolds und der Umgegend** haben den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, sich vereinigt und für ihre Erzeugnisse und Arbeitsleistungen einen einheitlichen Preistarif aufgestellt. (Siehe Inserat).

* **Kriegsmarine-Ausstellung.** Eine einzigartige, hochinteressante Veranstaltung, eine Kriegsmarine-Ausstellung wird augenblicklich vom hiesigen Flottenverein vorbereitet. Der Ausstellungstermin wird demnächst bekannt gegeben. Das Verständnis für unsere Flotte, von der sicherlich einst noch Deutschlands Zukunft abhängen wird, zu fördern und dadurch das Interesse des deutschen Volkes für das Seewesen zu heben, ist der Zweck dieser seltenen kostspieligen Ausstellung, die mit größter Sorgfalt und Sachkenntnis von Herrn Kapitänleutnant d. R. Mumm in Oldenburg zusammengestellt ist, und in geschlossener Kette in fast allen größeren Städten Mittel- und Süddeutschlands unter Leitung ehemaliger Mariner veranstaltet wird. Die Ausstellung, deren Oberleitung sich in den Händen des genannten Herrn Mumm befindet, und die von allen Militär- und Zivilbehörden die weitgehendste Unterstützung erfährt, erweist sich als außerordentlich anziehend, das zeigt der Besuch, der überall sehr stark ist. Sämtliche Zeitungen der bisherigen Ausstellungsplätze beurteilen die Ausstellung auf das günstigste. Sammlungen von ethnographischen Gegenständen, von Kulturerzeugnissen und Mineralien aus unseren Kolnien sind mit der Ausstellung ver-



Dr. Johann Heinrich Burchard
I. Bürgermeister

William Henry O'Swald
II. Bürgermeister

Die neuen Hamburger Bürgermeister

Das Drama einer Millionenheirat.

Aus New-York wird dem B. T. geschrieben: Die Familie eines armen Mädchens, dem dank seiner Schönheit das Glück blüht, von einem Krösus geehelicht zu werden, pflegt sich den köstlichsten Träumen hinzugeben. Solche Erwartungen realisieren sich nicht immer. Das mußte zu ihrem Leidwesen jüngst die Sippe der gefeierten Gattin d. amerikanischen Stahlkönigs Williams Corvey erfahren. Zurzeit, da Mabelle Corey als Miß Gilman die Habitues eines Musentempels am Broadway durch ihre Soubrettenstimme und mehr noch durch ihre eigenartige Schönheit allabendlich in Ekstase versetzte war sie eine zärtliche Tochter und liebevolle Schwester. Von den Ihrigen, denen ihre ansehnliche Gage ein angenehmes Leben verschaffte, wurde sie verhimmelt. Unter den Anbetern Mabelle Gilmans tauchte eines Tages sogar der Kronprinz von Siam auf. Die exotische königliche Hoheit schrieb sich die Finger wund, so viele feurige Episteln schwirrten in das Boudoir der jungen Schönheit. Bevor noch die platonische Leidenschaft von Chulalongkorns Nachfolger in das Abkühlungsstadium getreten war, erschien ein anderer Bewunderer auf der Bildfläche. Und dieser verdiente um so mehr Beachtung, als er sofort und sehr energisch von der Rolle des Bewunderns zu der des Bewerbers überging. Ehe die Familie zur Besinnung kam, war Mabelles Kontrakt gelöst, und sie selbst hatte als Herrin ihren Einzug in einen der stolzesten Paläste der Fünften Avenue gehalten. Gilman, der Vater, der sich im Besitz seiner anderen beiden Töchter, bildhübscher Mädchen von 16 und 18 Lenzen, für reich genug hielt, um vorläufig wenigstens auf jede kleine Liebenswürdigkeit des Millionärerbans verzichten zu können, reiste unmittelbar nach der Trauung seiner Aeltesten mit den Seinen nach dem Westen der Vereinigten Staaten. In San Francisco und anderen Städten der Pazifikküste verkündeten bald darauf Riesenplakate das Auftreten der Geschwister Gilman unter einer mehr kühnen als taktvollen Warnung: „Achtung, Ihr Kapitalisten! Haltet Eure Börsen und Herzen fest! Mabelle Gilmans Schwestern sind hier. Ihr werdet auch an ihnen etwas von der Grazie und dem Charme wahrnehmen, die den Stahlkönig bezwungen haben!" Diese und ähnliche Ankündigungen lenkten die Blicke auf sich. Je weiter man aber nach dem Süden kam, desto ablehnender verhielten sich die Leiter der besseren Vaudevilletheater. Man mußte schließlich zufrieden sein, an untergeordneten Varietees in wenigen Vorstellungen eine bescheidene Nummer ausfüllen zu dürfen. Mr. Gilman gab aber die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht auf. Da machte ihm seine zweite Tochter einen Strich durch die Rechnung. In Los Angelos traten die beiden Schwestern im Unique-Theater auf, dessen Besucher schon für 20 Cents (80 ₰) einen der besten Plätze erstehen können. Hier ereilte die achtzehnjährige Pearl das Geschick, einem Manne auf Lebenszeit zu verfallen. Mr. Alisky, der Besitzer einer kleinen Spezialitätenbühne, war zwar kein Millionär, doch machte seine stattliche Männlichkeit ebenso großen Eindruck auf Pearl wie deren Liebreiz auf ihn. Er heiratete das Mädchen vom Fleck weg und erklärte dem bestürzten Vater, er würde es nie erlauben, daß sein junges Weib wieder die Bretter betrete. Das brach fast des Alten Herz. Er nahm die ihm gebliebene Jüngste und seine leidend gewordene Gattin mit sich auf die lange Fahrt gen Osten. Als das Trio im Hudsonbabel anlangte, hatten Vater und Tochter wieder frischen Mut gefaßt. Hier an der Stätte, wo Mabelle ihre Triumphe gefeiert hatte mußte auch für die kaum weniger hübsche und stimmbegabte Eunice das Glück erblühen. Und schließlich konnte man doch auf den Beistand der Coreys rechnen. Das war im September. Papa Gilman hatte sich bereits schriftlich mit gewissen Bühnenleitern in Verbindung gesetzt, aber er wurde schließlich mit dem kurzen Bescheide abgefertigt die Herren Direktoren hätten die Sache von der Hand weisen müssen. Ehe Gilman weitere Schritte zur Erlangung eines Engagements für Eunice unternahm, wollte er bei Mabelle und deren Gatten vorsprechen. So betrat er denn eines Nachmittags das prunkvolle Palais. Ein Diener mit undurchdringlicher Miene fragte nach seinem Begehr. Ich würde gern Mrs. Corey sprechen", kam es fast schüchtern über des Alten Lippen. „Mrs. Corey ist beim Diner und läßt sich jetzt nicht sprechen," lautete die Entgegnung. „Aber ich bin ihr Vater und muß sie sehen. Bringen Sie ihr dies, dann wird sie mich schon empfangen," beharrte Mr. Gilman und kritzelte ein paar Worte auf ein Kärtchen. „Mrs. Corey kann Sie nicht empfangen," erklärte der zurückkehrende Butler mit einem Gesicht wie aus Eis gehauen, „doch wird Ihre Karte sofort beantwortet werden." Die schwere Seidenportiere teilte sich. Mr. Corey trat in die Vorhalle. Es lag nicht gerade Wärme in dem Willkommen. Guten Abend, Mr. Corey!" „Guten Abend, Mr. Gilman! Was wünschen Sie?"

„Ich bitte um eine Antwort auf das Kärtchen, das ich meiner Tochter vorhin bringen ließ," sagte der alte Mann.

„Sie werden keine Antwort darauf erhalten," kam es hart wie Stahl von den Lippen des „Steel-king". Wenige Minuten später stand Mr. Gilman wieder auf der Straße. Er hat Mabelle bis zu diesem Tage nicht zu Gesicht bekommen.

Die kleine Eunice mußte endgültig auf ein Broadwayengagement verzichten. Wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm greift, so erfaßten die Gilmans die erste Gelegenheit, sich einer reisenden Truppe anzuschließen, die in d. kleinen und kleinsten Städten ihr Vorstellungen gibt. Vor wenigen Wochen erkrankte Mrs. Gilman in North Adams, Massachusetts, so schwer, daß sie im Armenkrankenhause zurückgelassen werden mußte. Vater und Tochter reisten weiter, um den kargen Verdienst nicht zu verlieren. Der Ehrgeiz des alten Gilman ist in Rauch aufgegangen, und dem völlig Gebrochenen sieht es niemand an, daß er einen vielfachen Millionär zum Eidam hat.

Kunst und Wissenschaft.

Wie der Operntext zum „Evangelimann" entstand, dem am königlichen Opernhaus zu Berlin soeben zum 100. Male aufgeführten musikalischen Schauspiel von Dr. Wilhelm Kienzl, davon gibt der Komponist im Aprilheft von Velhagen & Klasings Monatsheften eine sehr anschauliche Darstellung. Bekanntlich liegt dem Werk eine kleine Skizze zugrunde, die Kienzl zufällig in einem Reclambändchen fand: „Aus den Papieren eines Polizeikommissars von Dr. Leopold Florian Meßner." Theaterverständige, die auf Kienzls Bitte die kleine Skizze lasen, äußerten sich vor der Aufführung sehr schwarzseherisch. Erst nach der erfolgreichen Aufführung des Werkes hieß es allgemein: Ja, das war vorauszusehen; der Stoff lag doch auf der Straße; mit dem hätte jeder Komponist Erfolg gehabt. Kienzl erzählt nun: Es war in einer behaglichen, ebenso weiten als niedrigen Lösener Bauernstube mit winzigen Fensterchen. Eines stillen Abends nimmt meine Frau das Büchlein zur Hand und liest darin. Auch ich lese, und zwar Philosophisches. Die Uhr tickt leise, draußen rauscht ein leichter Regen wie er ja im Salzburger Ländchen so heimisch ist. Sammlungsstimmung. Da plötzlich unterbricht meine Frau das Schweigen, Sie, die sonst nicht gerade zu Extasen neigt und sich schon lange zurückgehalten hatte, um mich nicht zu stören ruft mir in einer unverkennbaren Erregung zu: Das mußt Du lesen! — Ich erwidere: Polizeigeschichten, liebes Kind, was sollen mir die? Darauf meine Frau wieder: Lies sie, Wilhelm; es steckt was Dramatisches darin! Lächelnd nehme ich nun das rosafarbene Heft zur Hand. Ich schlage die Geschichte Nr. 6 „Der Evangelimann" auf; sie umfaßt kaum elf Seiten — ich durchlese sie mit fliegender Hast. Im Innersten ergriffen von dem mit so knappen Strichen meisterhaft gezeichneten tragischen Menschenschicksal legte ich mich zu Bett. An eine Oper dachte ich dabei nicht — Matthias Freudhofer und Oper! Der Gedanke wäre zu abenteuerlich gewesen. Auch ich hatte ganz andere künstlerische Pläne im Kopf: ich wollte ein philosophisch-satirisch-romantisch. Musikdrama schreiben, dessen Held kein geringerer als der Freiherr von Münchhausen war. Ich legte mich zu Bett und versank bald in Schlaf. Nicht so meine Frau. Sie blieb lange wach und hörte mich lebhaft im Traume sprechen, ja stöhnen und weinen. Das Schicksal des unglücklichen Mathias war es, das in meinem empfänglichen Gemüte tobte und nach Befreiung rang. Des Morgens erwachend, sprang ich aus dem Bette. Ohne mich erst anzukleiden, eilte ich zum Tischchen, das in einer Ecke des Zimmers stand, raffte das zunächst liegende Papier, ergriff den Bleistift und schrieb — und schrieb. Es war ein Müssen, ein Müssen, wie ich es nie vorher und nie später mehr so heftig zwangvoll empfunden habe. In kürzester Zeit hatte ich mir die Ueberfülle der Empfindung von der Seele geschrieben: der dramatische Entwurf war fertig. Mit Rührung blicke ich heute auf die erregten Schriftzüge, die wiederholt von kurzen musikalischen Skizzen unterbrochen sind; erinnere ich mich doch ganz genau daran daß ich meine Erregung an gewissen Stellen nur durch den Ton beschwichtigen konnte. Es waren Interjektionen in Gestalt von Notenköpfen. Die sittliche Idee, die ich in die dramatische Gestaltung des Stoffes legte, war offenbar im Traum entstanden, denn ich hatte — wie ich mich ganz deutlich erinnere — vollauf zu tun, das, was in mir, zu Papier zu bringen; es war mir gerade so, als wenn mir jemand den Entwurf ungemein rasch in die Feder diktiert hätte."

Bald gings an die Ausarbeitung des Entwurfs — denn der „Münchhausen" war mit einem Schlage verblaßt.

Um die Erzählung vom Evangelimann als Grundlage für meine Oper benutzen zu können, bedurfte ich der Genehmigung des Originalverfassers. Ich hatte daher schon bald, nachdem ich den Entschluß gefaßt hatte, den „Evangelimann" zum musikalischen Schauspiel zu gestalten," in dieser Sache an den in Wien lebenden Dr. Leopold Florian Meißner geschrieben. In liebenswürdigster Weise und mit größter Bereitwilligkeit gestattete er mir die Verwertung seiner Erzählung ohne daran eine andere Bedingung zu knüpfen, als die Namhaftmachung der Quelle bei Erscheinen meines Werkes. Größtes Stillschweigen über mein Vorhaben sicherte er mir zu. Nie habe ich ein Werk in so ununterbrochener Arbeit und mit so unabweislichem Schaffensdrange niedergeschrieben, wie den „Evangelimann", zu dem mir die Gedanken nur so zuströmten. Ich erinnere mich beispielsweise, die Kegelszene des ersten Aktes tatsächlich in sechs Minuten (!) in einer natürlich überaus flüchtigen Skizze aufs Papier geworfen zu haben.

Die Einfälle bedrängten mich derart, daß ich mit dem Schreiben kaum folgen konnte.

Im Sommer erst ging ich an die Instrumentierung des Werkes, die ich in Aussee, in einem entzückenden Buchenhaine nächst der Cafeewirtschaft zum „Wasner", wo ich mit meiner Frau ein bescheidenes Sommerheim bezogen hatte, in genau drei Monaten vollendete.

bunden. Bei der rasch wachsenden Volkstümlichkeit der Marine, bei der Seltenheit und Bedeutung der geplanten Ausstellung wird auch hier auf einen starken Besuch der Ausstellung zu rechnen sein. Wir kommen auf diese Ausstellung noch öfters zurück.

* **Der Grundbesitzer- und Verkehrsverein** hielt vor kurzem seine Frühjahrsversammlung im Vereinslokal Hotel zum Hermann (Pieper) ab. Der Vorsitzende des Vereins, Inspektor Sieg, sprach in längeren Ausführungen über die dem Landtage vorliegenden Steuergesetze. Den Ausführungen des Redners wurde allgemein zugestimmt. Als zweiter Punkt der Beratungen wurde das Projekt zur Schaffung einer Hofkapelle, eines Konservatoriums und des Parkes in der Inselwiese besprochen. Es wurde als das Haupterfordernis bezeichnet, daß das zu diesem Plane notwendige Geld auch zusammenkäme. — Das Bureau des Vereins hatauch in der Zeit von Oktober 1907 bis April 1908 sehr gut gearbeitet; insgesamt wurden 505,65 M vereinnahmt und zwar für Anmeldung v. Wohnungen 50,75 M, möbl. Zimmern 4 M, Häuser und Grundstücken 144 M, neue Mitgliedenr 105 Mark, Provision von Verkäufen von Häusern und Grundstücken 185 M, für verkaufte Mietverträge 14,40 M, für verkaufte Führer 2,50 M. Das Bureau ist durchschnittlich pro Tag von 5—6 Personen besucht. Mehrfach hat sich der Besuch bis auf 20 Personen pro Tag erhöht. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder, neue Vereinsmitglieder zu werben, schloß der Vorsitzende seinen Vortrag.

* **Der erste Ezirazug zur Beförderung der Ziegler** fuhr vorgestern Abend von hier nach der Richtung Harburg—Cuxhaven. Eine ziemliche Anzahl Ziegler benutzte diesen Zug, um an ihre Arbeitsstätte zu gelangen. Möge jeder dort seinen erhofften Verdienst finden und gesund in die Heimat zurückkehren.

* **Staatslotterie.** Gestern fielen: 40 000 M auf Nr. 162012; 20 000 M auf Nr. 108305; 15 000 M auf Nr. 76021; 10 000 M auf Nr. 61968, 167037.

* **Die Mitglieder des „Flottenbundes deutscher Frauen"** werden gebeten, ihre Sparschiffe zur Leerung baldmöglichst Gartenstraße 3 abzugeben.

* **Fürstliches Theater.** Heute: „Cavalleria rusticana"; vorher: „Nachtlager in Granada". Für den erkrankten Herrn v. Hunyady hat Herr Wilde die Partie des „Ambrosio" übernommen. — Am Freitag erreicht die offizielle Spielzeit mit einer Aufführung von L'Arronges prächtigem Volksstück „Mein Leopold" ihr Ende. Mit dieser Vorstellung verlieren auch die Dutzendkarten ihre Gültigkeit.

* **Salzuflen,** 8. April. (Verein der Badeinteressenten.) Die vorgestrige Versammlung wies auch aus kaufmännischen Kreisen größere Beteiligung auf. Nach Eröffnung der Sitzung berichtet der Vorsitzende über den Stand der Straßenbahnangelegenheit. Die in der vorigen Sitzung beschlossenen Schreiben an Fürstl. Rentkammer und den hiesigen Magistrat, wofin das Unternehmen in kurzen Zügen skizziert und um eine Beteiligung an der zu gründenden G. m. b. H. mit einem Kapital von je 7500 Mark gebeten wurde, seien abgegangen. Fürstl. Rentkammer habe dem Verein den Betrag von 7500 Mk. zur Verfügung gestellt. Nach einer Mitteilung des Herrn Bürgermeisters Klappert habe der Magistrat jedoch das Gesuch des Vereins abgelehnt. Eine schriftliche Mitteilung sei bis heute noch nicht eingegangen. Im Namen der Kommission berichtet sodann Herr Inspektor Horstmann: Dieselbe habe ihre Arbeiten erledigt. Das sämtliche Material läge bereits bereit, sodaß wenn der Magistrat dem Unternehmen seine Unterstützung nicht verweigert hätte, der Bau der Bahn inerhalb 4 Wochen vollendet u. der Betrieb aufgenommen werden könnte. Ein Fuhr-Unternehmer sei dafür auch bereits verpflichtet worden. An diese Mitteilungen schließen sich sehr eingehende Ausführungen der Mitglieder an, die den Beschluß des Magistrats auf das tiefste bedauern. So lange Salzuflen bestehe, hätten seine Bürger alles Heil von der Stadt allein erwartet; zu eigenem, selbständigen Handeln, Schaffen und Wirken hätten sich dieselben nicht aufraffen können. Daher sei Salzuflen in früheren Jahren in seiner Entwicklung zurückgeblieben trotz der großen ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel. Der Verein könne das Verdienst in Anspruch nehmen, die Bürgerschaft zu selbständigem Handeln im Interesse der Allgemeinheit angeregt zu haben. Wenn der Magistrat in gewissem Sinne als Erzieher der Bürgerschaft anzusehen sei, so müsse er dies Vorhaben der Bürgerschaft, im Interesse der Allgemeinheit selbst Opfer zu bringen, auf das kräftigste und nachdrücklichste fördern und ihr nicht den Mut nehmen, sich fernerhin selbständig zu betätigen. Alle Anwesenden waren darin einig, sich schleunigst noch einmal an den Magistrat unter Darlegung d. Notwendigkeit des Baues der Bahn zu wenden, ihm eine zweiprozentige Verzinsung der Beteiligungssumme zu garantieren und ihm Sitz und Stimme im Aufsichtsrat der zu gründenden G. m. b. H. anzubieten, damit er immer Einfluß auf das Unternehmen behalte. In diesem Falle könne der Magistrat doch gar nicht anders, als der Bürgerschaft zur Durchführung des Projektes seine Hilfe zu leihen. — Für die bevorstehende Badesaison soll d. Wohnungsnachweis wiederum unter Verantwortung des Badeinteressentenvereins geschehen. Fürstliche Badeverwaltung will dazu wiederum einen Beamten und einen Raum in ihrem Verwaltungsgebäude zur Verfügung stellen. Sie selbst lehnt jeden Wohnungsnachweis ab. Für spätere Jahre will der Verein am Bahnhofe ein eigenes Bureau unterhalten und zur Deckung der Unkosten für seine Wohnungsvermittelung eine entsprechende Gebühr erheben. Zu einer ausführlichen, teilweise die sozialen Bestrebungen unserer Zeit streifenden Besprechung, gab der dritte Punkt der Tagesordnung: Anderweite Regelung der Sonntagsruhe Veranlassung. Auf eine Denunziation hin hat die Behörde die Schließung der Verkaufshallen bis auf eine während der Sonntagsruhe im Kurparke verfügt und hat diese Verfügung auch bis heute noch nicht zurückgenommen. Da die Mitglieder der Ansicht sind, daß eine allgemeine Verlegung der für den Verkauf freigegebenen Sonntagsstunden sich hier nicht ermöglichen läßt, so sollen die berühmten Inhaber der Verkaufsstellen sich noch einmal an Fürstliche Regierung und an die Handelskammer wenden und um Freigabe der sonntäglichen Verkaufsstunden ersuchen. Der Verein erklärt sich ferner nachdrücklich gegen alle Bestrebungen, die auf eine gänzliche Sonntagsruhe im Handelsgewerbe abzielen und will seine Ansicht auch an gehöriger Stelle zum Ausdruck bringen. — Auf Antrag aus der Versammlung beschließt der Verein noch einmal sich an den Magistrat zu wenden, damit dieser bei Fürstlicher Regierung die Abänderung der Ortsbezeichnung in „Bad Salzuflen" beantrage. Darauf Schluß der Sitzung. (A. A.)

-l- **Salzuflen,** 9. April. (Stadtverordneten-Sitzung vom 7. April.) In der Stadtverordnetensitzung waren 16 Stadtverordnete anwesend. Außerdem vom Magistrat: Bürgermeister Klappert und Ratsherr Kopsieker. Zur Beratung standen: Voranschlag 1908-09. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Stadtverordnetenvorsteher Ebmeyer die Mitteilung, daß der Stadtverordnete Kleeberg aller Voraussicht nach vorläufig an den Beratungen nicht teilnehmen könnte und er deshalb vorschlage, die Finanzkommission durch die Wahl eines weiteren Mitgliedes zu ergänzen. Die Versammlung war hiermit einverstanden und wählte durch Zuruf Herrn Conrad Barkhausen. — Darauf wurde zur Beratung des Bauten-voranschlages geschritten. Der vom Magistrat aufgestellte Voranschlag erfordert eine Summe von 23 527,86 M. Der Bauausschuß schlägt vor, den Voranschlag nach Abzug von 1000 M, die im Titel „Unvorhergesehenes" gestrichen sind, anzunehmen. Es wird dazu beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, für bessere Abführung des Wassers in der Ahornstraße Sorge zu tragen und nach Möglichkeit das alte Küsterhaus zu verkaufen. Der Voranschlag für das städtische Krankenhaus balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 16 140,08 M und erfordert einen Zuschuß aus der Stadtkasse von 9330,83 M. Die Versammlung genehmigt mit ganz unwesentlichen Abänderungen diesen Etat. Desgleichen findet der Gasvoranschlag die Annahme der Versammlung ohne nennenswerte Veränderungen. Derselbe steht in Einnahme, sowie Ausgabe den Betrag von 22 307,43 M vor. Als Zuschuß aus der Kämmereikasse sind 3153,48 M eingesetzt. Auf Vorschlag des Finanzausschusses werden als Einnahme an Gasgeldern 500 M mehr eingesetzt. Schluß 10¼ Uhr.

* **Salzuflen,** 9. April. Die Generalversammlung des Bürgervereins am Montag war recht schwach besucht. Aus dem Geschäftsbericht, erstattet vom Vorsitzenden Lehrer Schierenberg, geht hervor, daß der Verein zurzeit 152 Mitglieder zählt gegen 127 im Vorjahre. Der Kassenbestand beläuft sich auf 88,75 M. Nach Wiederwahl des gesamten bisherigen Vorstandes beschäftigte man sich eingehend mit den Verhältnissen auf dem Bauamt, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde. Der vorgeschrittenen Zeit wegen konnte die Tagesordnung nicht ganz erledigt werden. (L. N.)

* **Salzuflen,** 9. April. Der Wirteverein Schötmar-Salzuflen hielt seine Monatsversammlung am Montag nachmittag im Hotel Klopsch ab. Der Vorsitzende gab seiner Freude über den außerordentlich starken Besuch Ausdruck. Neu aufgenommen wurden drei ältere Kollegen. Es folgte Besprechung interner Angelegenheiten, die teilweise eine rege Debatte zeitigte.

* **Schötmar,** 9. April. Die Auszüge aus den Heberollen der lippischen land- und fortwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hinsichtlich der Rittergüter und Domänen der Aemter Schötmar und Oerlinghausen über diejenigen Umlagebeiträge, welche für das Jahr 1907 1. von den Eigentümern der Grundstücke gemäß § 28 des Genossenschaftsstatuts nach dem Maßstabe der Grundsteuer, 2. von den resp. Betriebsunternehmern nach §§ 29, 30 und 43 des genannten Statuts als Beitragszuschläge zu entrichten sind, liegen nebst der Berechnung von Donnerstag, dem 9. d. M. an zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten während der Geschäftsstunden im hiesigen Verwaltungsamtsgebäude, Zimmer Nr. 4, aus. In einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Zahlungspflichtige unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen d. Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben.

-t- **Schötmar,** 9. April. Die neue Filzpantoffelfabrik von Wilh. Blanke u. Comp. hier wird in diesen Tagen ihren Betrieb eröffnen. Herr Blanke hat bereits seine frühere Arbeitsstätte Hoffmanns Stärkefabriken, wo er am 1. April d. J. auf eine 30jährige Arbeitszeit als Kupferschmiend zurückblicken konnte, verlassen.

-t- **Schötmar,** 9. April. In letzter Zeit sind an dieser Stelle oft verschiedene Jubiläumsfeierlichkeiten von Beamten, Arbeitern usw. erwähnt worden. Da sei auch eines Jubiläums gedacht, welches besonders hervorzuheben ist, nämlich ein 25jähriges Zusammenleben von Hauswirt und Mieter. Auf eine solche lange Zeit friedlichen Zusammenlebens konnte nämlich der Fabrikarbeiter A. Witte und sein Mieter Tabakarbeiter H. Bröffel, Neuestraße, am 1. April d. J. zurückblicken.

* **Lemgo,** 8. April. Auf Anfrage teilt Herr Ratsapotheker Heynemann der Lipp. Post mit, daß er eine Wiederwahl für den Landtag nicht annehmen könne. Sein Wunsch ist, daß ein liberaler Lemgoer sein Nachfolger wird.

-o- **Lage,** 8. April. Zu der heutigen Stadtverordnetensitzung hatten sich 17 Stadtverordnete eingefunden; es fehlte Stadtv. Beißenhirtz. Der Stadtverordnetensitzung ging eine gemeinschaftliche Beratung der städtischen Körperschaften voraus. Zur Beratung stand eine Angelegenheit des Technikums. Das Technikum in Lage hat bekanntlich sehr oft in der letzten Zeit die Stadtväter in Anspruch genommen. Stadtv. Spennemann verbreitete sich in längerer Rede über die Angelegenheit des Technikums. Als er gut eine Viertelstunde geredet hatte, erhoben sich die Stadtvv. Meier, Ellerkamp, Brauns, Altrogge, Kespohl, Büngener von ihren Sitzen und verließen demonstrativ den Sitzungssaal. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, erklärte Stadtv. Ellerkamp im Namen der übrigen Stadtverordneten der 3. Wählerklasse, daß diese die Aeußerungen des Stadtv. Spennemann, welche dieser in der letzten Sitzung gebraucht, energisch zurückweisen müßten. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Verlegung des Hardisser Weges und Verlegung der Viehmärkte riefen lebhafte Debatten hervor. Eingegangen war ein Schreiben des Verbandes d. Städtischen Beamten in Lippe, welches anheimgibt, zu erwägen, ob die städtischen Beamten betr. der Besoldung nicht mit den Staatsbeamten auf eine Stufe gestellt werden können. Der Punkt Schreiben des Direktor Berger war auf den Schluß der Sitzung gelegt.

-st- **Horn,** 8. April. Einen guten Fang machte in letzter Zeit der Gutsbesitzer Meierhenrich in Heesten; mittels Fallen machte er 5 Füchse, 2 Marder und 2 Iltisse unschädlich.

* **Barntrup,** 9. April. Die Wahl des neuen Bürgermeisters soll bekanntlich heute nachmittag 2½ Uhr erfolgen. Wie man hört, kommt ein Feuerwerkshauptmann a. D. in Betracht.

-§- **Blomberg,** 8. April. (Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts standen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1) Der Kaufmann Wilhelm L. in Pyrmont sollte Ende November 1907 im Amte Schieder Manufakturwaren verkauft haben, ohne im Besitze eines lippischen Wandergewerbescheines zu sein. Er hatte gegen einen deswegen gegen ihn erlassenen Strafbefehl Einspruch erhoben und erzielte damit seine Freisprechung, da sich herausstellte, daß Wäsche und Leinen verkauft war. 2) Der Stallschweizer Emil K., z. Zt. in Untersuchungshaft hierf., hatte am 29. Dezember 1907 die Tochter und die Dienstmagd seines dortigen Dienstherrn mit einem Besen mißhandelt und erhielt mit Rücksicht auf seine Vorstrafen 5 Wochen Gefängnis. 3) Ebenfalls wegen Körperverletzung angeklagt war der Landwirt Chr. Schl. in Lothe, weil er seinen Knecht mit einer Mistgabel gestochen hätte. Da es sich nur um eine unbedeutende Verletzung handelte und wohl mehr ein unglücklicher Zufall vorlag, lautete das Urteil auf 2 Mark Geldstrafe. 4) Der Handlungsgehilfe Oskar S. in Pyrmont sollte im November 1907 ohne vorherige Bestellung Manufakturwaren verkauft und en dazu erforderlichen Wandergewerbeschein nicht besessen haben. Auch dieser hatte gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben und wurde freigesprochen. 5) Wegen verbotenen Glücksspiels hatte sich der Wirt N. in Blomberg zu verantworten. Er hatte im Frühjahr 1907 in seinem Lokale das Glücksspiel 17 und 4 geduldet und wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 15 Mark eventuell zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. 6) Der Reisende August N. aus Straßburg war angeklagt, im Dezember 1907 Bücher verkauft zu haben, ohne eine Legitimationskarte und ein Verzeichnis der Bücher bei sich zu führen und ferner unter Vorspiegelung falscher Tatsachen mehrere Personen in Wöbbel zum Kaufe der Bücher veranlaßt zu haben bezw. dieses versucht zu haben. Er hat dieses auch noch an anderen Orten verübt und wird daher auch noch an anderen Schöffengerichten seiner Verurteilung entgegenzusehen haben. Der Angeklagte war nicht erschienen und wurde seine Vorführung angeordnet. 7) Der Schweizer Oskar G., zur Zeit in Bielefeld in Haft, hatte einem Dienstknecht in Istrup im November 1907 2 Portemonnaies mit 69 M Inhalt gestohlen und muß dieses mit 2 Monaten Gefängnis büßen. 8) Der Arbeiter Adam K., früher auf dem Rittergute Borkhausen, einer jener Messerhelden, die ihre Mitmenschen nicht in Ruhe lassen können, hatte im November 1907 dem Knecht Neumann auf Borkhausen mit einem Messer mehrere nicht unerhebliche Wunden beigebracht und ihn außerdem mit Totschlag bedroht. Er wurde mit Rücksicht auf die gezeigte Rohheit zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt und hat außerdem dem Verletzten 10 Mark Buße zu zahlen. Von der Gefängnisstrafe wurde 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

* **Brake,** 8. April. (Neues Stationsgebäude.) Die Eisenbahn-Direktion Hannover hat den Bau des neuen Stationsgebäudes für das Jahr 1909 geplant. Die bisher unterbliebene Ausführung sei auf anderweite eilige Bauten zurückzuführen.

-st- **Leopoldstal,** 8. April. Das Sägewerk und die Tischlerei von Vogt in Leopoldstal ist für 19 000 M an Holzhändler Urhahn in Detmold verkauft.

-w- **Schlangen,** 8. April. (Kram- u. Viehmarkt.) Der gestrige Krammarkt war nicht so stark besucht, wie sonst; es waren nur 15—20 Verkaufsbuden und ein Kinematograph aufgestellt. — Rindvieh war garnicht vorhanden, Schweine waren 150—160 Stück angetrieben und wurden teuer bezahlt. Sechs bis acht Wochen alte Ferkel kosteten durchschnittlich 15—18 M, und waren dennoch rasch verkauft.

-g- **Langenholzhausen,** 7. April. Die Familie des Schmied Linneweber hier wurde unerwartet in tiefe Trauer versetzt. Ihr 24jähriger Sohn August, welcher gesund von Haus fortgegangen zum Postdienst in die Fremde, wurde vorgestern als Leiche ins Elternhaus zurückgebracht und gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung von teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bewohnern unsers Dorfes dem Schoße der Erde übergeben. Er hatte früher das Bäckerhandwerk erlernt. Nach seiner aktiven Militärzeit meldete er sich zum Postfach und wurde in Hörde als Briefträger angestellt. Hier in Hörde fand er seinen frühen Tod infolge Blutvergiftung, welche nach der Operation eines Drüsengeschwürs eingetreten war. Die Eltern verlieren in ihm einen braven Sohn, ein gottesfürchtiges Kind. Er war ein frommer Jüngling, der ein stilles Leben führte. Der Herr Pastor Schelpf hob in seiner trostreichen Rede es mit Recht gebührend hervor. Mögen sich die Eltern damit trösten, daß es der Herr getan, der alles wohl macht. Der liebe Tote ruhe in Frieden!

Aus der Nachbarschaft.

* **Lippspringe,** 8. April. Bei der allgemeinen Preissteigerung, namentlich bei der andauernden Verteuerung aller Lebensmittel, beabsichtigen die hiesigen Pensionsinhaber eine Preiserhöhung eintreten zu lassen, die pro Woche 2 bis 3 M oder täglich 30—40 ₰ betragen soll. Zur Regelung sonstiger Mietsbedingungen soll die „Mietsordnung für die deutschen Kurorte", aufgestellt vom Kgl. Badekommissar Freiherrn von Welser-Reichenhall, angenommen werden, die über Dauer des Mietsverhältnisses, Mietpreis, Kündigung, Bedienung usw. einzuhaltende Regeln vorschreibt.

* **Hameln,** 8. April. Der Bau eines zweiten Gleises auf der Strecke Hameln-Löhne ist jetzt im preußischen Etat vorgesehen. In der Gesetzesvorlage sind für die Anlage eines zweiten Geleises auf der Strecke Hameln-Löhne 5 350 000 Mk. und für die anschließende, fast 5 Kilom. lange Strecke Löhne-Kirchlengern bezw. die Verbesserung der Bahnhofsanlage Löhne 740 000 Mark gefordert. Zur Begründung ist dazu in der Vorlage angeführt: „Hameln-Löhne. Die rund 53 Kilometer lange eingleisige Strecke Hameln-Löhne bildet das Bindeglied zwischen d. zweigleisigen Strecke Hildesheim-Elze-Hameln mit den wichtigen Anschlüssen nach und von Lehrte, Braunschweig, Halberstadt, Göttingen und Altenbeken und den zweigleisigen Hauptstrecken Hannover-Hamm-Löhne-Osnabrück. Auf der Strecke Hameln-Löhne verkehren täglich 16 Schnell- und Personenzüge, 15 Güterzüge und 15 Bedarfszüge also im ganzen 46 Züge. Obgleich bereits sämtliche Bahnhöfe zwischen Hameln und Löhne mit Kreuzungs- oder Ueberholungsgleisen versehen sind, ist eine Durchführung weiterer Züge auf dieser eingleisigen Strecke, die bei dem ständigen Anwachsen des Verkehrs notwendig wird, nicht mehr angängig. Der zweigleisige Ausbau dieser Strecke ist daher dringend notwendig. Die Kosten hierfür sind — ausschließlich eines Betrages von 150 000 Mark., der bereits aus dem Grunderwerbsdispositionsfonds bereit gestellt werden müßte, — auf 5 350 000 Mark veranschlagt." — „Kirchlengern-Löhne. Die 47,1 Kilom. lange Bahnstrecke Löhne-Osnabrück ist auf 42,7 Km. Länge zweigleisig, zwischen Kirchlengern und Löhne aber auf einer Länge von 4,4 Km. eingleisig. Diese eingleisigen Strecke ist mit 53 Zügen, darunter 10 Schnellzügen, derart belastet, daß Unregelmäßigkeiten m Betriebe nicht zu vermeiden sind. Insbesondere gestalten sich die Betriebsverhältnisse auf den Stationen Löhne und Kirchlengern, auf denen der Wechsel zwischen eingleisiger und zweigleisiger Bahn eintritt, schwierig. Der Ausbau des zweiten Gleises, für das das Planum bereits vorhanden ist, ist daher als ein dringendes Bedürfnis anzusehen. Von den entstehenden Gesamtkosten in Höhe von 740 000 Mark entfällt der Hauptteil mit rund 605 000 Mk. auf die Einführung des zweiten Gleises in den Bahnhof Löhne, während für die freie Strecke und den Bahnhof Kirchlengern rund 135 000 Mk. erforderlich sind." Durch die neuen Anlagen, welche alsbald zur Ausführung gelangen, werden unsere Verkehrsverhältnisse voraussichtlich eine erfreuliche erhebliche Besserung erfahren.

* **Iserlohn,** 6. April. Verflossene Nacht patrouillierte ein Schutzmann vor dem Rathause. Im Eckzimmer des Erdgeschosses gewahrte er plötzlich die Gestalt eines Mannes, der auf dem Schreibtisch zu knien schien. Da er glaubte, es mit einem Einbrecher zu tun zu haben, veranlaßte er schleunigst, daß der Kastellan geweckt wurde. Mit diesem begab er sich dann nach dem Zimmer des zweiten Bürgermeisters. Wer beschreibt aber das Erstaunen d. Eintretenden, als sie feststellen konnten, daß der vermutliche Eindringling eine — Bronzebüste eines vor Jahren verstorbenen Iserlohner Stadtoberhauptes war! Dadurch, daß von außen ein Lichtschein auf die Büste gefallen war, war der pflichteifrige Vertreter der hl. Hermandad getäuscht worden.



Die Besetzung der Stadt Jurado in Panama durch kolumbische Truppen scheint sich zu einem ernsten Konflikt zwischen den Staaten Panama und Kolumbien auswachsen zu wollen. Für den Fall, daß sich die Hoffnung des Staatssekretärs Root von den Vereinigten Staaten, die Angelegenheit durch ein Schiedsgericht beizulegen, als trügerisch erweisen sollte, dürfte eine Nebeneinanderstellung folgender Zahlen über beide Staaten von Interesse sein. Panama hat bei einem Flächeninhalt von 87 480 Quadratkilometer zirka 4 000 000 Einwohner einschließlich 400 Mann Polizeitruppen. Kolumbia dagegen bei einem Flächeninhalt von 1 091 009 Quadratkilometer 4 630 000 Einwohner.

Handel und Märkte.

Reichsbank. Das Reichsbankdirektorium hat kürzlich die Frage einer Ermäßigung des Diskonts eingehend erwogen. Die vorliegenden Ziffern zeigten aber so wenig befriedigende Rückflüsse, daß das Direktorium sich auf Grund derselben noch nicht entschließen konnte, eine Ermäßigung vorzunehmen. Es wurde beschlossen, bevor sich der Präsident nach Breslau begibt, zu einer erneuten Beratung zusammenzutreten. Sollte sich dann auf Grund der zusammengestellten Ziffern des Ausweises vom 7. d. Mts. ein besserer Eindruck gewinnen lassen, so wird man sich vielleicht doch noch zu einer Herabsetzung des Diskonts um ½ Proz. entschließen.

Standesamtliche Nachrichten

Standesamt Heiligenkirchen. — Monat März.

Geburten: Eine Tochter dem Kutscher Heinrich Steinhoff in Hornoldendorf, dem Landwirt Friedrich Möllenbrok das., dem Ziegler Friedrich Mahlmann zu Berlebeck, dem Waldarbeiter Karl Ostermann zu Heiligenkirchen. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: Heinrich Brüning in Berlebeck, 8½ Monat; Witwe Wächter in Berlebeck, 77 Jahr; Landwirt Simon Tötemeier in Heiligenkirchen, 88 Jahr.

* * *

Standesamt Hörstmar. — Monat März.
(Amt Lage IV).

Geburten: Ein Sohn dem Bahnarbeiter Heinrich Stock in Hörstmar; eine Tochter: dem Ziegler August Koch daselbst, dem Bäckermeister Fr. Wrampe daselbst. — Eheschließungen: Keine. — Sterbefälle: Luise Wilhelmine Charlotte Beckmann in Hörstmar, 65 Jahr.

Sprechsaal.

Straßenerweiterung. Sehr erfreulich ist es, daß die Stadt jetzt, wie wir aus der Tagesordnung für die nächste Stadtverordnetensitzung ersehen, endlich eine anständige direkte Verbindung zwischen der Bandelstraße und der Innenstadt durch die Verbreiterung der Freiligrathstraße an der Einmündung in die Krummestraße herzustellen beabsichtigt. Von dem früheren Projekte, Ankauf des Pieperschen Grundstücks, ist man wohl endgültig zurückgekommen und will nunmehr die andere Seite behufs Straßenanlage benutzen. Dieses ist, abgesehen von den geringeren Kosten, auch wohl schon aus dem einfachen Grunde günstiger und empfehlenswerter, weil dadurch viel besser die Richtung des Hauptverkehrs nach dem Mittelpunkte der Stadt durch die Langestraße gewahrt wird. Die Freiligrathstraße dürfte nach dieser Verbreiterung jedenfalls die beste und und meist frequentierte Verbindung zwischen dem neuen Stadtteile und der Innenstadt herstellen.

* * *

Straßenreinigung. Im vorigen Herbst beschlossen die Stadtverordneten, daß vom 1. April d. Js. ab die Straßen der Residenz durch die Kehrmaschine und wohlbestallten städtischen Arbeitern fein säuberlich gekehrt werden sollten. Ob dieses Beschlusses herrschte große Freude nicht allein bei den Hausbesitzern, sondern auch bei den holden Schönen, welche bisher sehr zu ihrem Verdrusse den Straßenbesen schwingen mußten. Die Hausbesitzer werden also in Zukunft nicht mehr durch die Herren Schutzleute daran erinnert, „daß gestern wieder nicht die Straße gefegt se und diesmal sicher ein Strafmandat komme". Und wie groß wird erst die Freude der Passanten sein, wenn auf den Straßen Detmolds Schmutz ein unbekannter Begriff ist. Ein lieber Nachbar, ein etwas ängstlicher Bürger meinte zwar, es sei doch besser, so lange weiter zu fegen, bis der wohllöbliche Magistrat den obigen Beschluß der Stadtverordneten nochmals bekannt gegeben habe. Wir möchten deshalb unsere Städtische Behörde auf diesem Wege bitten, uns über diese wichtige Frage Aufklärung zu geben.

Mehrere Bürger.

Letzte Nachrichten.

Der Mörder der Kaiserin Elisabeth wahnsinnig!

Paris, 8. April. Aus Genf wird hierher gemeldet: Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Luccheni, ist wahnsinnig geworden. Die Aerzte haben bei ihm Paralyse festgestellt. Man erwartet sein baldiges Ableben.

Ein Drama im Eisenbahnzuge. In dem Luxuszuge Paris—Monaco kam es gestern zu einem noch unaufgeklärten Drama. Während der Fahrt feuerte ein Mann, angeblich ein Deutscher, fünf Revolverschüsse auf einen Engländer ab. Ein im Zuge zufällig mitfahrender Polizeibeamter zog die Notleine und nahm den Dieser soll mit einem internationalen Eisenbahnräuber identisch sein, doch wird sein Name von den B.hörden noch geheim gehalten.

Berlin, 9. April. In der Fasanenstraße stürzte gestern ein Arbeiter mit seiner Frau durch die offene Fahrstuhltür aus dem 3. Stock in die Tiefe. Beide blieben tot liegen.

Breslau, 9. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern den Chauffeur, der im Oktober vorigen Jahres einen Oberleutnant a. D. mit einem Automobil überfahren und getötet hat, zu 3 Monaten Gefängnis.

Leipzig, 9. April. In der Petristraße wurde gestern ein 47jähriger verheirateter Arbeiter von einem Mann aus dem zweiten Stocke in den Hof geworfen und dadurch lebensgefährlich verletzt. Wie polizeilich festgestellt wurde, soll der Täter mit der Frau des Verletzten ein Verhältnis unterhalten haben.

Rom, 9. April. In einer süditalienischen Stadt, deren Einwohner sich mit dem Bischof entzweit hatten, zogen gestern gegen 1000 Mann vor die Kathedrale und jagten den Klerus hinaus. Hierauf zertrümmerten sie den Bischofsstuhl und zogen dann vor das Bischofspalais, wo sie sämtliche Fenster einwarfen. Als sie sich anschickten, in das Innere des Palais zu dringen, wurden sie von einer Abteilung Infanterie, die der Bischof herbeirufen ließ, vertrieben.

London, 9. April. In einem Theater der Vorstandt stürzte gestern eine Frau von der Gallerie in das Parkett hinab. Die Frau hatte sich am Kopfe schwer verletzt und mußte ins Hospital gebracht werden. 2 Damen, auf die die Frau fiel, wurden ebenfalls verletzt. Wie es heißt, soll die Frau über das Geländer gestoßen worden sein. Durch den Vorfall herrschte eine große Erregung im Theater.

New-York, 9. April. In Chikago sammelten sich gestern über 5000 arbeitslose Arbeiter, zogen dann vor das Rathaus und verlangten Arbeit oder Brot. Der Platz verließen sie nicht früher, bis sie von der Polizei vertrieben worden sind. Am nachmittag wurden dann Lebensmittel in der Stadt verteilt.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 9. April. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Trocken bei wechselnder Bewölkung; am Tage etwas wärmer.

London: Schön.
Hamburg: Schön.

Butterick's Kaumagraph- (Platt-) **Muster**
statt der bisherigen Pausen und Schablonen für Stickereien eine neue Methode. Das Muster wird mit heissem Eisen auf den Stoff gestäubt und ist sofort gebrauchsfertig. Tadellos wie alle Butterick's Schnitte. Jedes Muster 45 Pf. durch jede Butterick's Agentur oder direkt von der Action-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8.

Frostbeulen
aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern), Wolf, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- und andere Geschwüre, heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiierte
Wenzelsalbe per Dose Mk. 1,00
In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.
Wenzelsalbe ist kein Geheimmittel und enthält lt. Analyse des Chem. Untersuchungsamtes Mainz nachfolgende Bestandteile: Myrrhe 2, Campher 1,75, Weihrauch 1,75, Terpentin 1,05, Peru-Balsam 0,875, Olivenöl 10, Fett 9,6, Wachs 7, Rosenöl 0,01 g.

MAGGI's Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 Tasse (¼ Ltr.) feinste Bouillon 5 Pfg.

Man achte auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Klärbeckenschlamm welcher von der Klärstation abzufahren ist, wird für 1 Mk. pro cbm. abgegeben.

Entsprechende Anweisungen sind auf dem Kanalisationsbureau erhältlich.

Der Magistrat.
Wittje.

Gartenland.

Ein Stück Land neben dem Kassengebäude soll für 1908 verpachtet werden.

Pachtbedingungen sind auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses einzusehen.

Detmold, den 8. April 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Fahnen Hildesheimer Fahnenfarik
Vereinsartikel A. Dreyer, Hildesheim

Jagdverpachtung.

Am **Mittwoch, den 15. d. M.**, nachmittags 2½ Uhr soll die

Begaer Gemeindejagd

in Größe von 650 ha in der Haase'schen Wirtschaft hierselbst auf 6 oder 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Bega, den 4. April 1908.

Der Gemeinde-Vorstand.

Jagdverpachtung!

Die Jagden der Gemeinde **Laßbruch** sollen am **Sonnabend den 25. April, nachmittags 5 Uhr** in der Gastwirtschaft des Herrn **Brand** in **Laßbruch** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Laßbruch, 8. April 1908

Weter, Vorsteher.

Jagdverpachtung!

Am **Sonnabend den 18. d. Mts.**, nachmittags **5 Uhr** soll in der **Rieke**'schen Gastwirtschaft in **Bremke** die Gemeindejagd öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Bremke (Bz. Minden), 8. April 1908.

Der Gemeindevorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen, unseren

innigsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen

Witwe Johanne Fricke
geb. Meinhard.

Bad Meinberg, den 7. April 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger, herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer teuren unvergesslichen Entschlafenen zuteil geworden sind, sprechen wir hierdurch Allen unser **tiefgefühlten Dank** aus.

Frau Ww. Wilhelmine Burmeier
nebst Kinder.

Retzerheide, im April 1908.



Einladung!

Alle Herren von Detmold, Lage und Umgegend lade ich hierdurch zu einem Versuch mit meinerneuen Special-Marke: Pflanzer-Cigarre ein.
I. Sie befriedigt d. verwöhnten Raucher!
II. Sie ist von elegant vornehmer Form!
III. Sie kostet nur 4 Pfg. u. brennt schneeweiß!

Cigarrenhaus Ernst Hartmann, Detmold, Bruchstraße, und Lage i. L., Langestraße 30. Horn i. L., Mittelstr. 64.



5 Mk. 63 Pfg.
kosten 50 Meter bestverzinkt. Drahtgeflecht 1 Meter breit. Verlangen Sie Offerte von Hermann Hüls, Lage i. L. Drahtgeflechtfabrik.

Tapeten-Handlung
von
Hermann Schierenberg
Ecke Freiligrath- und Paulinenstraße
empfiehlt ihr neu assortiertes Lager
moderner Tapeten u. Borden, Linkustra-, Tecka- und Salubra-Tapeten,
Großes Lager in Tapeten und Bilderleisten.
Tapeten-Reste so lange der Vorrat reicht.



UEBERALL ZU HABEN

BESTER KRÄUTER-LIKÖR

Freibank auf dem städtischen Schlachthofe.

Sonnabend, den 11. d. Mts.
von 7½ bis 9 Uhr vormittags:
Verkauf von Schweinefleisch
Preis pro Pfund: **40 Pfg**
ferner **Rindfleisch** pro Pfund **50 Pfg.**

Die Schlachthaus-Verwaltung.
Beiß.

Bekanntmachung.

Am 14. April d. Js., von 9 Uhr vormittag bis 4 Uhr nachmittags wird das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55 in der Stapelager Senne Schießen mit scharfer Munition abhalten.

Das gefährdete Gelände, begrenzt durch die Wege Dörenschlucht-Augustdorf, Augustdorf-Wistinghauser Senne Stukenbrock-Stapelage, sowie im Norden durch den Lippischen Wald, wird durch Posten abgesperrt und darf nicht betreten werden.

Die Wege Dörenschlucht-Augustdorf und Stukenbrock-Stapelage bleiben für den Verkehr frei.

Den Weisungen der Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

II. **Bataillon Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfäl.) Nr. 55.**

Die handeltreibenden
Gärtner Detmolds u. Umgegend
haben für ihre Erzeugnisse und Arbeitsleistungen einen einseitlichen
Preistarif
aufgestellt und hängt selbiger in allen Gärtnereien u. Blumengeschäften zur gefl. Kenntnisnahme aus.

Der Tarif tritt mit dem 1. April in Kraft.

Der Vorsitzende des Vereins.

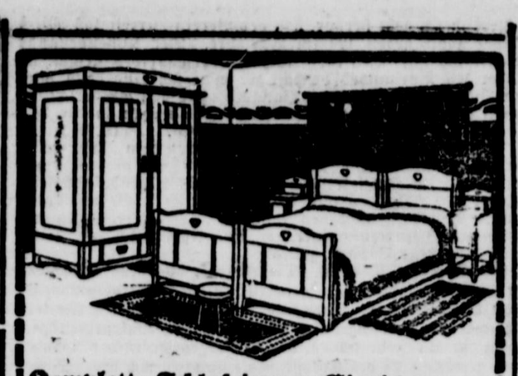
Sparkasse Lemgo,
unter Garantie der Stadt Lemgo.

Filialen in:
Almena: Kaufmann Albert Hausmann.
Langenholzhausen: Postagent F. Brandt.

Annahme von Spareinlagen
Annahme von Depositengeldern
Ausleihung von Kapitalien
zu zeitgemäßen kulanter Bedingungen.

Verwaltung der Sparkasse.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.



Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen
empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen
Detmolder Hofmöbelfabrik
A. Schieferdeker Nachf., Ed. Begemann
Dornschestr. 20.

Lippische Tages-Zeitung
(Willy Bruder)
Detmold, Hornschestr. 30
Telephon No. 10

Programme
Einladungs-Karten
und -Briefe
werden sauber u. preiswert angefertigt

Stellengesuche Stellenangebote Wohnungsgesuche Wohnungsangebote Kaufgesuche Verkäufe aller Art

usw. inseriert man billig und mit bestem Erfolg in der

Lipp. Tages-Zeitung

Umständehalber auf sofort oder 1. Mai eine perfekte

Köchin gesucht

mit prima Zeugnissen, gegen hohes Gehalt. Diener und zwei Hausmädchen vorhanden.

Frau Senator Zeiudorff
Hannover, Warmbüchenstr. 5.

Treues, ehrliches
Mädchen
gesucht auf sofort. Gute Behandlung wird zugesichert.
Fritz Eilert,
Herford.

Junger Landwirt sucht auf einen mittelgroßen Hof ein
junges Fräulein
zur selbständigen Führung des Haushalts zum 1. Juli. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 223.

Junger Mann
mit Berechtigungsch. zum einj. Dienst sucht Lehrstellung in einem Engrosgeschäft. Anfragen unter Nr. 74 bef. dies. Zeitung.

Suche für meinen Sohn
der die Berechtigung zum Einj.-Freiw. hat,
Beschäftigung.
Angebote erbeten an die Geschäftsstelle dies. Blattes unter **No. 1726.**

Heute Abend:
Frischen Schellfisch
ohne Kopf, Pfd. nur **25 Pfg.**
F. H. Sigges.

Sichere Existenz!
Zementwarenfabrik
direkt an der Anschlußbahn gelegen, ca 1½ Morgen groß, zugleich für Baumaterialien- und Kohlenhandlung vorzügl. geeignet, sofort zu verkaufen, bei 12 bis 15 Mille Anzahlung.
Herm. Mauegold
Höxter a. d. Weser.

Kleines, freundl. gelegenes
Wohnhaus
ist umständehalber spottbillig bei kleiner Anzahlung verkäuflich. Offert. unt. Nr. **123** bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ziegelmeister
welche Ziegler suchen, tun gut, wenn sie in der Lipp. Tages-Ztg. Anzeigen aufgeben; denn viele Ziegler lesen die Lipp. Tages-Ztg. und die Anzeigen sind in diesem Blatte **sehr billig.** Wer eine Anzeige 3 mal aufgibt, **bekommt die 4. Aufnahme umsonst.** Viele Ziegelmeister inserieren bereits in unserem Blatte.

8 gute Arbeiter
werden auf der Braauer Dampfziegelei (b. Hamm i. W. sofort angenommen.

Sofort gesucht
2 tüchtige Brenner
und
4 Ofenarbeiter.
Evtl. Uebernahme in Akkord.
Lintorfer Kalk- u. Ziegelwk.
Lintorf (Rhld.)

Landwirts Sohn sucht zum 1. Mai oder später Stellung als
Verwalter.
Schriftliche Angebote unter **A. B. 122** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche nach Essen auf Dampfziegelei **Preß- und**
Ofenleute
gegen hohen Lohn. Meldungen sind zu richten an
Klocke,
Hohenhausen i. Lippe Nr. 145

Frischen
Kopfsalat
empfing und empfiehlt billigst
Werner Theopold.

Ia. feinste
Nordsee-Schellfische
Rotzungen
lebende Karpfen
E. Steller
Hoflieferant.

Apfelsinen, Stück 5 Pfg., Dutz 45 Pfg
große Bonbon Apfelsinen Stück 8 Pfg.
bei **Weber, Wehmstraße.**

Mehrere gebrauchte
Fahrräder
billig zu verkaufen.
Gretchenstrasse 30.

Hörentruper Saatgut!
anerk. v. d. Landwirtschafts-Kammer Münster i. W. präpariert auf Reinigungsmaschinen m. elektr. Antrieb, empfehle zur Frühjahrsbestellung:
An Saathafer:
1. Strubes Schlanstedter diesj. Ertrag. 22 Zt p. Mrg. f. schwere Böden mit starker Düngung.
2. Heines Ertragreichster diesj. Ertrag 20 Ztr. pr. Morg. f mittl. Böden m. reichl. Düngung, beides widerstandsfähige Sorten gegen Lagern, p. 50 **Kilo** 11 Mk., über 500 Kilo 10 Mk. p. Ztr. Außerdem Paulsens Juli-Frühkartoffeln, p. 50 Kilo 5 Mk., über 500 Kilo 4 Mk. p. Ztr. Säcke zum Selbstkostenpreis, Versand unter Nachnahme. Halbe Fracht. Muster kostenlos
Dresing, Hörentrup,
Schötmar i. L.-Detmold.

Orginal
Kleinenmarper Runkelsamen
Riesenwalzen Eckendorfer) erstklassige Züchtung mit höchstem Massenertrag und sicherer Haltbarkeit. **Preis 65 Pf. pr. Pfd.** über 10 Pfd. 55 Mk. pr. Ztr., bei 3 Ztr. 50 Mk.
W. Meyer, Kleinenmarpe
bei Großenmarpe i. Lippe.

Schwedischer Saathafer
tadellos geerntet, p. Ztr. 9 Mk. ab hier, ist abzugeben von
Ed. Busse,
Wistinghausen b. Oerlinghsn.

Gras-Mischungen
für
Rasenplätze, Wiesen u. Weiden
liefert unbedingt zuverlässig, ebenso
Klee-Gras-Mischungen
Lemgo. Carl Stock.
Samenhandlung.

Samenpflanzen,
3, 4, 5jährig, verschulte, gut bewurzelt, sorgfältig sortiert, in 60 m. Höhenlage gezogen, mithin für jeden Gebirgsboden geeignete, versende in kleinen Quantums und Waggonweise billigst.
B. Schauerte, Oberhundem, St. Altenhundem i. W.

Herrschaftl. Wohnung
4 Zimmer, Küche und Zubehör **sofort zu vermieten.**
Näheres **Seminarstraße 9.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Küche zum 1. Juli von ruhigen Mietern gesucht. Gefl. Angebote unter **H. 3** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleine Wohnung
4 Räume, Juli oder früher zu vermieten
Baumstr. 4.

Ca. 2 Scheffelsaat
Gartenland
an der Obernstraße ganz oder geteilt zu verpachten.
Näheres durch
Paul Metzentin.

In einem größeren Kirchdorfe (ca. 2000 Einwohner) in Lippe ist ein
Baugrundstück
welches sich vorzüglich zum Neubau eines Geschäftshauses für Bäckerei und Kolonialwarenhandlung eignet, preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dies. Blattes a. Nr. 76.

Fürstliches Theater.
Donnerstag Im Abonnement
Cavalleria rusticana.
Vorher:
Das Nachtlager in Granada.
Freitag, den 10. April:
20. Vorstellung.
Schluß der offiziellen Spielzeit!
Mein Leopold.
Volksstück mit Gesang von Adolf L'Arronge.

Fürstliches Theater.
Sonntag, den 12. April:
Extra-Vorstellung!
Benefiz für das Chorpersonal:
Der Troubadour.
Leonore: Fr. Josefine Grining als Gast.

Panorama
am Marktplatz.
Diese Woche
Die herrliche Schweiz
Basel-Schaffhausen, Rheinfall Luzern und Vierwaldstädter See.
Kommen, sehen, staunen!

Eleg. Majolica-Kamin, Amerik. Einf. und 1 vernick. f. neu Amer. w. Anlag. Centr. H. billig z. verk.
Wall 2, 1 Tr.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt unübertroffen blendend weisse Wäsche

Alleinverkauf
von
Senking-Sparherden
in
reicher Auswahl
zu Fabrikpreisen
Sonntag & Vos

Tapeten
und
Borden
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.
RESTE
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Sämtliche Bürstenwaren
sowie
Rohner- und Teppichkehrmaschinen
Fußmatten
Chinateppiche und Matten
Rohnerwachs
Aufnehmer
in bekannter Güte.
Sonntag & Vos.



Sie

werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorzügl. **Favoritschnitte** benützen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw. Anleitung durch das grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 6.